Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł,** mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag, den 12. März 1929 — Nr. 59



Der Fall Ulitz vor dem Völkerbundsrat.

Blick in den Sitzungssaal während der 54. Tagung des Völkerbundsrates in Genf. Hinter dem langen Tisch sitzen die Ratsmitglieder, die nach einer kurzen Debatte über die Minderheitenfrage in ihrer Schlußsitzung auch den Fall Ulitz behandelt haben.

Erklärungen zum Fall Ulitz.

Der polnische Standpunkt. — Stresemann spricht. — Bericht Adatschis.

Genf, 9. März. Unter Stimmenthaltung des deutschen Ratsmitgliedes, Reichsministers Dr. Stresemann, hat der Völkerbundsrat in seiner heutigen Schlußsitzung den von Adatschi-Japan erstatteten Bericht über die Beschwerde des Deutschen Volksbundes gegen die Verhaftung seines Geschäftsführers Ulitz angenommen. Das deutsche Ratsmitglied

Dr. Stresemann

hat sich vorbehalten, nach Erledigung des Gerichtsverfahrens nötigenfalls auf die Angelegenheit vor dem Völkerbundsrat zurückzukommen und hat seine Stellungnahme mit folgender Erklärung begründet:

„In der Angelegenheit, die uns beschäftigt, habe ich Kenntnis genommen von den Erklärungen, die der Herr Berichterstatter in seinem Bericht aufgenommen hat und ebenso von den Erklärungen, die wir soeben von dem verehrten Herrn Vertreter Polens gehört haben. Ich nehme danach an, daß der **Prozeß gegen den Verwaltungsdirektor der Zentrale des Deutschen Volksbundes** in Kattowitz mit Sorgfalt und Schnelligkeit durchgeführt werden soll und daß der Herr Vertreter Polens die in der Oeffentlichkeit des Verfahrens liegende Garantie ebenso glaubt in Aussicht stellen zu können, wie die Garantie dafür, daß es sich nicht um ein Verfahren gegen Herrn Ulitz wegen seiner Eigenschaft als Führer der Minorität handeln soll.

Wenn ich Wert auf diese Feststellung lege, so tue ich das deshalb, weil die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit durch den Herrn Vertreter Polens selbst schon in der Dezembersitzung des Völkerbundsrats auf die Angelegenheit gelenkt worden ist, indem er damals darauf hinwies, daß Herr Ulitz unter Anklage stehe und nur dank der ihm als Abgeordneten zum schlesischen Sejm zukommenden Immunität auf freiem Fuße geblieben sei. Wenn ein Einzelfall, als der sich der Fall Ulitz an und für sich darstellt, in dieser Weise vor dem Völkerbundsrat als besonders charakteristisch hingestellt worden ist, so stempelt schon diese Tatsache ihn zu einer **Angelegenheit von besonderem politischen Interesse,** deren Bedeutung über den Charakter eines Einzelfalles weit hinausgeht.

Ich würdige durchaus das Prinzip der Unabhängigkeit der ordentlichen Rechtspflege und habe Verständnis dafür, daß die Mitglieder des Rates jetzt nicht ohne weiteres in der Lage sind, zu der gegen Herrn Ulitz erhobenen Beschuldigung Stellung zu nehmen. Aber daneben besteht die Tatsache, daß die deutsche Minderheit selbst die Verhaftung ihres Führers als einen bewußt gegen sie geführten Schlag auffaßt und dadurch in außerordentliche Erregung versetzt werde.

Angesichts dieser Tatsache kann ich die Angelegenheit durch die im Bericht enthaltenen und die durch den Herrn Vertreter Polens abgegebenen Erklärungen **nicht als endgültig erledigt ansehen.** Da der Vertreter Polens selbst gesagt hat, daß die Behandlung der Angelegenheit ausschließlich von den polnischen Gerichtsbehörden abhängt, ist ein endgültiges Urteil darüber erst möglich, wenn sich nach Beendigung des Verfahrens erwiesen hat, ob sich die in jenen Erklärungen ausgesprochenen Erwartungen tatsächlich erfüllt haben.

Ich muß mir deshalb, ohne dem Bericht formell zu widersprechen, aber auch ohne ihm ausdrücklich zuzustimmen, vorbehalten, nach Erledigung des Gerichtsverfahrens nötigenfalls auf die Angelegenheit vor dem Völkerbundsrat zurückzukommen."

Vor den Erklärungen des deutschen Ratsmitgliedes Dr. Stresemann hatte der

polnische Außenminister Zaleski

folgende kurze Erklärung abgegeben:

Bei der Annahme des Berichtes über die Angelegenheit Ulitz kann ich nur wiederholen, was die polnische Regierung bereits in ihren Bemerkungen auf die Beschwerde des Völkerbundes gesagt hat. Die Angelegenheit befindet sich in den Händen der Gerichtsbehörden, und es ist klar, daß es keine Intervention in das Verfahren weder seitens der polnischen Regierung noch irgendeines internationalen Organs gibt. Mit dem Berichterstatter bin ich davon überzeugt, daß die polnischen Gerichtsbehörden diese Angelegenheit wie gewöhnlich mit der ganzen Sorgfalt und mit allen Garantien der Oeffentlichkeit, die im Gesetz vorgesehen sind, umgeben werden, und daß dieses Verfahren in keinem Augenblick als gegen die Minderheit gerichtet betrachtet werden könne."

In dem Bericht Adatschis

wird die bekannte Beschwerde des Deutschen Volksbundes inhaltlich wiederholt. In der Beschwerde wird darauf hingewiesen, daß der Oberschlesische Sejm die Forderung nach Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Ulitz mit der Begründung abgelehnt hat, daß die Anklage sich auf eine Fälschung stützt. Weiter wird darin erklärt, daß man mit der Verhaftung von Ulitz die kulturelle deutsche Minderheitenorganisation, d. h. den Deutschen Volksbund selbst, treffen wolle. In der Beschwerde wird schließlich der Rat ersucht, die nötigen Maßnahmen zur Haftentlassung zu ergreifen, einen Kommissar mit der Ueberwachung des weiteren Gerichtsverfahrens zu beauftragen und solche Maßnahmen anzunehmen, durch die Ulitz vor Verfolgung geschützt würde.

Adatschi schließt seinen Bericht mit folgenden Sätzen:

„Ich glaube dem Rat vorschlagen zu können, von den von der polnischen Regierung übermittelten Informationen Kenntnis zu nehmen, wonach Herr Ulitz in Uebereinstimmung mit den formellen Bestimmungen des in Polnisch-Oberschlesien in Kraft befindlichen Strafgesetzes verhaftet wurde und einem normalen gerichtlichen Untersuchungsverfahren unterzogen wird. Ich bin übrigens überzeugt, daß die Gerichtsbehörden alles ihnen mögliche tun werden, um das Verfahren zu beschleunigen, und daß man in der Weise arbeiten wird, daß die Minderheit, zu der die Beschwerdeführer gehören, nicht den Eindruck hat, daß die fraglichen Maßnahmen in irgendeiner Weise gegen sie gerichtet sind."

Für die Bereinigung der Restpunkte der großen

Schulbeschwerde

des Deutschen Volksbundes liegt ein Juristen-Gutachten vor, in dem festgestellt wird, daß die polnischen Behörden nicht das Recht haben, zu verlangen, daß der Einschulungsantrag und die Sprachenerklärungen von den Erziehungsberechtigten persönlich von einer polnischen Behörde eingebracht werden. Die Nachprüfung der Sprachenerklärung könne nur in den Grenzen der Genfer Konvention vor sich gehen. In bezug auf die weiteren Streitfragen, ob Kinder mit ungenügender Kenntnis des Deutschen eingeschrieben werden können, kam das Juristenkomitee zu der Meinung, daß nichts in der Genfer Konvention die beiden Parteien verhindere, sich über eine praktische und gerechte Einigung zur Abhilfe der Mißstände zu verständigen.

Kehraus in Genf.

Genf, 9. März. In der vertraulichen Schlußsitzung der 54. Tagung des Völkerbundsrats wurden verschiedene Ernennungen vorgenommen. Als Nachfolger des verstorbenen schweizerischen Mitgliedes des Finanzkomitees, Dubois, wurde der polnische Bankier Mlynarski ernannt.

Schließlich wurde einstimmig die vom spanischen Ratsmitglied im Namen seiner Regierung ausgesprochene Einladung angenommen, die nächste Ratstagung in Madrid abzuhalten. Dem Vernehmen nach ist geplant, das Ratskomitee zum 21. Mai nach San Sebastian einzuberufen, während am 27. Mai die offizielle Tagung des Völkerbundsrats in Madrid eröffnet werden soll.

Unter allgemeiner Zustimmung wurden schließlich die Vorschläge des venezuelischen Ratsmitgliedes für die Grundsteinlegung des Völkerbundspalastes angenommen, durch die in besonders feierlicher Form der Zusammentritt der zehnten Tagung Anfang nächsten Septembers gefeiert werden soll.

Nach Abschluß der Ratstagung hat Reichsminister Dr. Stresemann die Herren der deutschen Delegation und der deutschen Presse zum Frühstück um sich versammelt. Nachmittag erhielt er den Besuch des früheren amerikanischen Staatssekretärs Elihu Root.

Einige Ratsmitglieder verließen Genf schon Sonnabend abend, die meisten im Laufe des Sonntags. Die deutsche Delegation wird in einzelnen Gruppen nach Berlin zurückkehren. Das deutsche Ratsmitglied und seine wichtigsten Berater fahren Montag abend.

Reichminister Dr. Stresemann kehrt jedoch nicht sofort nach Berlin zurück, sondern tritt vorher einen Erholungserlaub an, den er an der italienischen Riviera verbringen will.

Diplomatenemp,ang beim Papst.

Rom, 9. März.

Im Thronsaal des Vatikans empfing heute um 12 Uhr der Papst das bei ihm beglaubigte diplomatische Korps. In seiner Ansprache kam der Papst auf die Lösung der römischen Frage und auf die hierbei erwähnten Garantien für den Bestand der neuen Schöpfung zu sprechen; es gebe zweierlei Garantien: rechtliche und moralische. Die rechtlichen Garantien setzten aber voraus, daß es einen Feind gebe, gegen den sie gerichtet wären. Ein solcher Feind sei aber nicht vorhanden. Deswegen hätte der Heilige Stuhl auf rechtliche Garantien verzichtet und baue auf die moralischen Garantien.

Als Doyen des diplomatischen Korps hielt der brasilianische Botschafter, de Azeredo, im Namen seiner Kollegen eine längere Huldigungsansprache: Wenn auch jede internationale Versöhnung vom diplomatischen Korps freudig begrüßt werde, so sei das doch besonders für die Aussöhnung zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien der Fall. Es sei bemerkenswert, daß das diplomatische Korps seit 1870 um den Papst vereint blieb. Während die Rechtsgelehrten über die Souveränität des Papstes stritten, sei dies tatsächlich der Beweis dafür gewesen, daß der Papst seine Souveränität bewahrte, weil souveräne Mächte ihre Botschafter und Gesandten nicht zu einer Persönlichkeit abgeordnet hätten, die nicht souverän gewesen wäre.

Kardinaldekan Vannutelli hat die in Rom anwesenden Kardinäle zur Unterzeichnung einer Adresse in den Dataria-Palast berufen, in der das Heilige Kollegium dem Papst seine Glückwünsche zur Versöhnung zwischen Italien und dem Heiligen Stuhl zum Ausdruck bringt.

Der Rat der Vierhundert.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Dr. E. **Rom,** Anfang März.

Sechs Herrscher thronen jetzt in den Mauern Roms, die schon so viele Gewalten kommen und gehen sahen:

der König im Quirinal,
der Papst im Vatikan,
der Duce im Palazzo Chigi,
der Großrat im Palazzo Venezia,
der Senat im Palazzo Madama,
der Rat der Vierhundert im Montecitorio.

Wir haben eine Monarchie, eine Hierarchie, eine Autokratie, eine Timokratie, eine Oligarchie und eine Demokratie. Das sieht etwas verwirrend aus, so, als ob leicht Verwechslungen, um nicht zu sagen Kompetenzkonflikte vorkommen könnten, ist aber in Wirklichkeit noch einfacher als bei dem ähnlichen Aufbau großer Kongresse oder Ausstellungen, die auch ein Patronat, einen Ehrenvorsitz und einen Arbeitsausschuß haben. Denn, wie sagte doch der Diktator einmal zu einem Mitbewerber um das Staatszepter? Für zwei ist auf diesem Stuhle kein Platz, regieren kann nur einer! Dieser eine ist Mussolini.

Dem König die Würde, dem Papst die Kirche, dem Duce die Macht.

Durch den endgültigen Verzicht des heiligen Stuhles auf das Patrimonium Petri, auf jede weltliche Macht, durch die Einkapselung des Vatikans ist nun endlich Rom von jedem andern Anspruch befreit, Haupt und Herz des rein italienischen Staates geworden. Jetzt gibt es nicht mehr zwei Rom, eines diesseits und eines jenseits des Tibers, sondern nur noch eine einzige Metropole. Durch die endgültige Abschaffung des parlamentarischen Systems und seine Ersetzung durch eine ernannte Ständekammer ist der rein faszistische Charakter der Staatsverwaltung verbürgt. Mussolini hat jetzt nicht einmal mehr die stille Feindschaft des Klerus im Rücken.

Skizzieren wir zum besseren Verständnis kurz den Werdegang dieser ungemein interessanten und lehrreichen staatspolitischen Entwicklung.

Nach der Einnahme Roms durch die Schwarzhemden fand der „Rebell" einen liberalen Staat vor, der zwar morsch war bis ins Mark, nach außen hin aber die übliche Fassade des modernen Staates noch unversehrt zeigte. Mussolini riß sie nun nicht etwa samt den Grundpfeilern des Parlaments und des Mehrheitssystems ein, sondern benutzte im Gegenteil das demokratische System, um seine persönliche Macht auf gesetzmäßigem Wege zu erweitern. Er forderte von der Kammer, in der die Faszisten nur ein winziges Häuflein bildeten, ein Vertrauensvotum und erhielt es auch. Als er einen Schritt weiter ging und um die Verleihung diktatorischer Vollmachten ersuchte, sagte die demokratische Mehrheit wiederum Ja. Damit hatte sie Harakiri begangen. Mussolini schrieb jetzt ein neues Wahlverfahren aus, das den Faszisten von vornherein die Zweidrittelmehrheit sicherte, und mit dieser Mehrheit entzogen sie kraft Abstimmung der Minderheit die Abgeordnetenmandate.

Diese Camera purgata, ein Rumpfparlament, in der man nur noch den Ahnherrn des Liberalismus, den steinalten Giolitti aus Pietät herumgeistern ließ, wie das feudale Schloßgespenst, bewährte sich als Abstempelungsbüro für die mussolinischen Dekrete so trefflich, daß man die allgemeine Abschaffung des Wahlverfahrens in Staat und Gemeinden beschloß. An Stelle des Gemeinderates trat der von Rom ernannte

Podestà und an Stelle der Abgeordnetenkammer die Ständevertretung, der Rat der Vierhundert. Ueber ihn wurde als Areopag der Großrat gesetzt, der Hof der Mächtigen, der, wie in den Solonischen Verfassung, die Oberaufsicht über jeden Bürger führt, über Verfassungsänderungen entscheidet und die eigentliche Regierungsgewalt verkörpert. Selbstverständlich hat aber nur der Vorsitzende etwas zu sagen, Mussolini.

Den Senat ließ und läßt Mussolini zunächst als Reserve bestehen, nimmt ihm aber systematisch seine bisherige Gestalt, die an ein Versorgungsheim für vornehme, ausgediente Staatsbeamte erinnerte. Hatte dieses Oberhaus im alten Staat als Filter, der kein Gesetz durchzulassen brauchte, eine nicht geringe Bedeutung, die der Duce bis in unsere Tage hinein oft recht unliebsam zu spüren bekam, da aus diesem Oppositionswinkel die letzte Zugluft herströmte, so muß er sich nun eine Verjüngung, das heißt eine faszistische Durchsäuerung gefallen lassen, die ohne Zweifel mit der Zeit zu ebenso reinlichen Verhältnissen wie in der Ständekammer führen wird, wo niemand sitzt, der nicht die Tessera fascista in der Tasche und ein schwarzes Hemd am Leibe hätte.

Es ist leicht, an diesem Rat der vierhundert gesiebten, auf Herz und Nieren geprüften Vertreter der einzigen Partei des Landes, der Staatspartei, deren Bezeichnung P. N. F., das heißt Partito Nazionale Fascista, faszistische Nationalpartei, also einen Anachronismus darstellt, herumzumäkeln, wenn man die üblichen modernen Begriffe auf sie anwendet. Aber einen unpassenderen Maßstab kann man nach faszistischer Auffassung gar nicht nehmen, denn die Camera corporativa will ja gar kein Parlament im herkömmlichen Sinne, sondern eine Kammer der Korporationen, eine gewerkschaftliche, eine berufsständische Vertretung sein. Sie will noch weit eher einer Handelskammer, als einer politischen Schwatzbude gleichen.

Grundsätzlich ausgeschaltet im faszistischen Staat sind die Parteimanöver und der Berufspolitiker, Erscheinungen, die zu der Karikatur des Parlamentarismus geführt haben, von dem kürzlich Stresemann sprach, weil die Parteien und die Mandatsprofessionisten von der Politik lebten, indem sie sie beherrschten. Nicht mehr persönliche Sesselpolitik soll betrieben, sondern die produktiven, materiellen und geistigen Kräfte der Nation verschmolzen werden. Arbeit statt Polemik, Gemeinwohl statt Klüngelwirtschaft. Auslese statt Masse. Alles für den Staat, nichts gegen den Staat.

Nach diesen idealen Grundsätzen wurden die Vierhundert ausgewählt. Zwar hatten die 13 Wirtschaftsverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein ziemlich paritätisches Vorschlagerecht, das heißt, sie konnten tausend Kandidaten oder Vertrauensmänner der Regierung empfehlen, aber der faszistische Großrat wählte daraus nur so viele Namen, als er zur Ergänzung seiner durch Ernennung schon zustande gekommenen Liste noch brauchte. Diese siebenmal gesiebte Liste, die mit dem Liktorenbündel geschmückt ist, legt er nun am 24. März, dem zehnjährigen Gründungstag der Fasci di Combattimento, dem Volke mit der Frage vor, ob sie ihm genehm sei. Eure Rede sei Ja oder Nein, Annahme oder Verwerfung, über Vierhundert als Block muß abgestimmt werden, nicht über einzelne. Das aus rund zehn Millionen Männern bestehende Wählervolk wird ohne jeden Zweifel mit einem lauten Ja antworten. Stimmberechtigt sind nur männliche Arbeiter, also entgegen der komischen sozialistischen Doktrin nicht bloß die Männer mit der schwieligen Faust, sondern auch solche, die mit dem Hirn zu arbeiten verstehen. Nichtstuer müssen dagegen der Urne fern bleiben.

Dem Betrachter der Liste fällt sofort auf, daß die Ständekammer „zur Sicherung der Kontinuität des Regimes“ fast das gesamte alte Rumpfparlament aufgenommen, nur wenige Kameraden ausgeschieden hat, die sicherlich anderswo in der faszistischen Verwaltung untergebracht werden. Ein halbes Hundert wurde zu Senatoren ernannt, über dreißig zu Präfekten oder Konsuln. An neuen Namen findet man daher nur gegen zweihundert. An der Spitze aller Gruppen steht mit 73 Vertretern, darunter 27 der Feldarbeiter, die als Fundament des Staates anerkannte und bevorzugte Landwirtschaft. Darauf folgt die Industrie mit 31 Fabrikanten und 26 Arbeitern, der Handel mit 16 Arbeitgebern und zehn Arbeitnehmern, der Verkehr mit insgesamt 43 Männern, die Seeleute inbegriffen. Die Bankwelt stellt 16, das Gewerbe, einschließlich der Künstler und Journalisten 82, die Beamtenschaft 8 Mann. Von den 30 vorgeschlagenen Universitätsprofessoren wurde, ein besonders hoher Prozentsatz, die Hälfte aufgenommen (von den Feldarbeitern beispielsweise nur ein Viertel). Die Schulen haben es auf 9, die Akademien und Schönen Künste auf je 2 Abgeordnete gebracht, das katholisch-faszistische Zentrum auf 4, eine Reihe von Instituten und Verbänden nur auf einen Mann. Unter letzteren befindet sich aber zum Beispiel der Touringklub, ein Beweis, daß Mussolini niemand vergessen hat. Am wenigsten die Besten des Volkes, die Krieger. 45 Kameraden schickt der Frontkämpferbund, 14 der Invalidenverband.

Da die Kammer nicht weniger als 40 faszistische Sekretäre aufweist, ein Dekret aber das Doppelamt untersagt, so wird es wohl bald die ersten Verschiebungen geben. Am Geburtstage Roms, am 21. April, tritt das Parlament der Schwarzhemden zu seiner ersten feierlichen Sitzung zusammen und damit sogleich an eine historische Aufgabe heran: an die Ratifizierung der Lateranverträge, die der erste der Vierhundert unterschrieb.

Der Genfer „Sieg“.

Betrachtungen zum Minderheitenproblem.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 11. März.

Während die polnische Regierungspresse sich in höchsten Tönen über den angeblichen „Sieg“ Zaleskis über Stresemann in Genf ergeht, wobei die deutsche Minderheit in Polen bei dieser Gelegenheit natürlich auch etwas abbekommt, stellt der sozialistische „Robotnik“ in einem weit über einen Kommentar zu den Genfer Ereignissen hinausgehenden Artikel fest, daß die Ueberweisung des Stresemannschen Antrages an das Dreierkomitee keinesfalls eine deutsche Niederlage bedeute. Die Nachfolger der gerade noch an einem Faden hängenden konservativen Regierungen in Frankreich und England können der deutschen These durchaus freundlich gesinnt sein. Das Minderheitenproblem liegt aber viel tiefer, als es die Regierungspresse, nur vom Standpunkt der augenblicklichen politischen Konjunktur ausgehend, glaubt, der die Verschiebung der Erledigung des deutschen Antrages schon als ein Sieg Zaleskis erscheint. Aber vom Standpunkt der Minderheiten sei doch nicht zu verkennen, daß die Minderheiten der einzelnen Länder mit der bisherigen Völkerbundsprozedur unzufrieden sind, und überdies auf Grund der bestehenden Verträge das Recht auf einen besseren Schutz seitens des Völkerbundes besitzen. Man kann es den bedrückten Minderheiten nicht verargen, — so wenig eine Einmengung des Völkerbundes in die inneren Angelegenheiten eines Staates auch erwünscht ist —, daß sie beim Völkerbund Hilfe suchen, zumal ein solcher Schritt gerade Polen gegenüber über die rechtliche Basis der Minderheitenverträge verfügt. Indessen übertönt in Polen ein blinder Nationalismus jedes Rechtsgefühl und jeden gesunden Verstand. Niemand anders, als gerade das Regierungslager vertritt heute den Standpunkt, daß die Minderheiten am Mitregieren verhindert werden müssen, daß sie „vor Haß gegenüber Polen sprühen“ und man sie daher im Sinne der Unterdrückungsmethoden des zaristischen Rußlands „beruhigen“ müsse. Diese Richtlinien weist auch das Verfassungsprojekt des Regierungsblocks auf, aus dem gleichen Grunde wird die Forderung nach kultureller Autonomie für die Minderheiten im sozialistischen Projekt in Grund und Boden verdammt und der sozialistische Entwurf einer Neuregelung des Minderheitenschulwesens bekämpft. Die polnische Staatsraison hat daher das Recht zu verlangen, daß die Minderheitenfragen von der Tagesordnung des Völkerbundes nicht verschwinden.

Das Ergebnis der Genfer Tagung bedeutet somit keinen polnischen Erfolg — so schließt der „Robotnik“ —, sondern vielmehr eine eindringliche Warnung für Polen, das sich schweren Erschütterungen aussetzt, wenn es die Minderheitenfrage nicht im Geiste der Gerechtigkeit und der Demokratie lösen wird.

Demonstration in Lemberg.

Warschau, 10. März.

Während der Beerdigung des ukrainischen Studenten, der bei dem Ueberfall auf den Geldbriefträger in Lemberg von einem Polizisten erschossen wurde, kam es auf dem Friedhof zu schweren Zusammenstößen zwischen mehreren Hundert Ukrainern, die einen Kranz mit der Aufschrift „Dem heldenhaften Freiheitskämpfer“ niederlegten und die ukrainische Nationalhymne anstimmten, und einer größeren Abteilung berittener Polizei, die auf Befehl des Stadtkommandanten die Demonstranten zu zerstreuen suchte. Die Polizisten ritten in die Menge hinein. Zahlreiche Ukrainer wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt. Etwa 20 Ukrainer nahm die Polizei fest.

Die Ansprache des Finanzministers.

Warschau, 9. März. Die gestrige Sitzung der Haushaltskommission des Sejm war auf Verlangen von Vertretern des Regierungsblocks auf 12½ Uhr vormittags vertagt worden. Darauf wurde vom Vorsitzenden Byrka dem zurückgetretenen Finanzminister Czechowicz das Wort erteilt, der bemerkte, daß er sich im Zustande der Demission befinde und deshalb die Forderungen der Kommission nicht erfüllen könne. Im Anschluß daran gab der Minister folgende Erklärung ab:

Meine Herren! Sie klagen mich an, daß ich im Jahre 1927/28 ohne vorherige Einwilligung der gesetzgebenden Körperschaften Budgetüberschreitungen vorgenommen hätte. Ich erkläre Ihnen, daß ich meine Arbeit als Finanzminister als erledigt betrachtet hätte, wenn die Erlangung einer vorausgehenden Sanktion des Parlaments für mich möglich gewesen wäre. Das würde den Druck, der von anderen Ressorts auf den Fiskus ausgeübt wird, verringern und auch im Interesse unserer wirtschaftlichen Entfaltung liegen, wenn die Zusammenarbeit der Regierung mit dem Sejm unter normalen Bedingungen vor sich gehen könnte. Man darf jedoch nicht die Augen dagegen verschließen, daß ich unter Ausnahmebedingungen habe arbeiten müssen, weil der Sejm im Jahre 1927/28 fast ganz untätig war, daß die Schaffung von Voraussetzungen für eine normale Zusammenarbeit nicht von mir abhing und ich als Finanzminister den Weg zum Sejm verschlossen fand.

Konnte ich da eine Vertagung bis zur gesetzmäßigen Erledigung der Kredite für die Verpflegung des Heeres, für Beamtengehälter, Invalidenrenten und die Bedienung der Staatsanleihen veranlassen. Wäre es auch nicht mit einem großen Schaden für das Land verbunden gewesen, wenn ich der Bank Rolny allein für den Hafenbau in Gdingen die Mittel versagt hätte. Meine Vorgänger haben ebenfalls Haushaltsüberschreitungen nicht vermeiden können, obwohl sie unter anderen Bedingungen arbeiteten und stets den Weg zum Sejm offen hatten. Dafür hatten Sie Verständnis, meine Herren, obwohl damals die Haushaltsüberschreitungen die Fehlbeträge stark anwachsen ließen. Weshalb wollen Sie jetzt rücksichtslos vorgehen, da ich das Jahr 1927/28 mit einem Ueberschuß von 214 Millionen Zloty abschloß und für die ganze Zeit meiner Amtstätigkeit mehr als 550 Millionen Haushaltsersparnisse ohne eine Erhöhung der Steuersätze aufgewiesen und das Staatsvermögen um 2 Milliarden vergrößert habe? Sie sagen, meine Herren, und das ist Ihr Argument, daß der Finanzminister verpflichtet gewesen sei, von der Regierung eine unbedingte Respektierung der Parlamentsrechte auf dem Gebiete des Haushalts zu verlangen, und daß er, als er sah, daß dem Haushaltsrechte auch nur formell die geringste Schmälerung drohen könnte, unverzüglich seine Demission hätte einreichen müssen. Mit anderen Worten, Sie verlangen vom Finanzminister, daß er ein Bekenner des Grundsatzes „Fiat justitia, pereat mundus“ sei und diesen Grundsatz über die lebenswichtigsten Interessen des Landes setze.

Selbst wenn ich mich auf rein formellen Boden hätte stellen können, würde ich mich damit im Gegensatz zu den Anforderungen des Lebens befunden haben und nicht das Ziel erreichen können, die Finanzen des Staates in Ordnung zu bringen. Und ich muß sagen, daß meine Arbeit, die sich jeglicher Politik



Rücktritt des polnischen Finanzministers.

Der polnische Finanzminister Czechowicz ist wegen der schweren Angriffe gegen die vorjährigen Budgetüberschreitungen zurückgetreten.

fernhielt, nicht fruchtlos blieb, und mir eine große innere Befriedigung gibt. Die Erreichung dieses Zieles, das ich mir als Lebensziel gestellt habe, verdanke ich einzig und allein dem Marschall Pilsudski. Wie konnten Sie von mir verlangen, daß ich ihm gegenüber mit einem Mißtrauensvotum kam, während es Ihr Gewissen als Ankläger nicht zu tun erlaubte. Sie behaupten, daß die Nichtvorlegung eines Nachtrags-Finanzgesetzes für das Jahr 1927/28 die Hauptursache des gemachten Prozesses bildet. Die Oppositionspresse betont besonders dieses Moment, und deshalb kann ich es auch nicht mit Stillschweigen übergehen.

Es ist für mich unbegreiflich, wie man unter Androhung des Anklagezustandes vom Finanzminister verlangen kann, daß er eine illoyale Handlung gegenüber der Regierung begeht und einen Gesetzentwurf über Nachtragskredite im eigenen Namen unter Umgehung des Premiers einbringe, der diese Vorlage, wie Ihnen aus seiner Erklärung bekannt sein dürfte, von den Rechnungsabschlüssen abhängig machte. Verständlich wäre dagegen das Verlangen, daß der Finanzminister diese Vorlage beschleunigt oder, wenn er dies nicht tun könne, seine Demission einreichte. Welche Stellung in dieser Frage innerhalb der Regierung eingenommen worden ist, kann ich, da ich mich im Zustande der Demission befinde, nicht sagen. Als der Sejm am 5. Dezember 1928 eine diesbezügliche Erklärung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis nahm, mußte ich die Möglichkeit eines Konfliktes für ausgeschlossen halten und konnte als Mitglied der Regierung in dieser Angelegenheit keinen unnachgiebigeren Standpunkt einnehmen, als es der Sejm tat, um so weniger, als ich meinen Ehrgeiz darin sah, eine seit langem von mir vorbereitete Kreditoperation, die für den Staat von höchster Bedeutung war, zu Ende zu führen.

Freilich beschleunigte ich die Arbeit an den Rechnungsabschlüssen, die ich bereits bei der Obersten Staatskontrollkammer niedergelegt habe. Ich kann auch hier nur das Bedauern äußern, daß die Opposition, indem sie jenen Sejmbeschluß, der die Regierung durch keine Frist gebunden hatte, vergaß und ohne eine vorherige Aenderung dieses Beschlusses zum Angriff überging, der eine Verständigung in dieser Sache unmöglich machte. Diese Beweisführung habe ich nicht deshalb entwickelt, um die Unrichtigkeit eines rigorosen Standpunktes nachzuweisen, der in dieser Angelegenheit als den bisherigen Gebräuchen widersprechend eingenommen wurde. Ich leugne auch nicht, daß Sie mich, indem Sie sich auf rein formellen Boden stellen, wegen Haushaltsüberschreitungen anklagen, ohne dem Rechnung zu tragen, daß ich im Zustande politischer Spannungen arbeitete, den Weg zum Sejm nicht offen hatte und, ohne den Staat Schäden auszusetzen, die durch Beschlüsse des Ministerrates bestimmten Kredite nicht eröffnen konnte.

Ich habe die einzige Bitte, in dem Gutachten der Kommission, falls es ungünstig für mich ausfallen sollte, zu betonen, daß in der Geschichte des Sejm einem Minister, der das Glück hatte, die polnischen Finanzen in Ordnung zu bringen, das Gleichgewicht des Haushalts sicherzustellen und die Valuta zu stabilisieren, eine rücksichtslose Behandlung widerfuhr.“

Der Fall Ulitz.

Rede des Senators Dr. Pant vom Deutschen Parlamentarischen Klub am 8. März zum Etat des Justizministeriums.

Unseren Standpunkt gegenüber dem Etat des Justizministeriums brauche ich nicht ausführlich zu begründen. Unserer Auffassung nach verdient es seinen Namen nicht. Es konnte eher als Gerichts- oder Gefängnisministerium bezeichnet werden, aber nicht als Ministerium der Gerechtigkeit. Auch habe ich nicht die Absicht, die vielen Beschwerden vorzutragen, die mit aller Deutlichkeit beweisen, daß die Angehörigen der deutschen Minderheit in Polen ihr Recht nicht finden können. Es hat ja sowieso keinen Zweck. Und wenn ich auch überzeugt bin, daß es in der polnischen Gesellschaft rechtlich denkende Menschen gibt, die die Berechtigung unserer Klagen anerkennen, so vertreten andererseits auch diese Leute die Auffassung, daß man im Interesse der polnischen Nationalidee darüber zur Tagesordnung übergehen müsse.

Wie ich schon einmal nachzuweisen versucht habe, dient bei uns die Justiz nicht der Gerechtigkeit, sondern dem Nationalismus. Ich erachte aber für notwendig, daß ich auf die Ausführungen des Herrn Justizministers Car in der Budgetkommission zum Falle Ulitz antworte. Ulitz ist, wie ich damals ausgeführt habe, nicht etwa deshalb verhaftet worden, weil er sich gegen irgend ein Gesetz vergangen hat, sondern weil er der Leiter des Deutschen Volksbundes ist und der Deutsche Volksbund als eine Organisation der deutschen Minderheit den Verwaltungsbehörden bei ihren Entnationalisierungsbestrebungen unbequem ist. Durch die Verhaftung des Ulitz glaubt man die Tätigkeit dieser Organisation lahmgelegt oder wenigstens die deutsche Minderheit eingeschüchtert zu haben. In dem Verfahren gegen Ulitz stützt man sich auf ein gefälschtes Dokument; selbst der Marschall des Schlesischen Sejm und der weitaus größere Teil des früheren Schlesischen Sejm haben diese Auffassung vertreten. Warum fürchtet man sich, dieses Dokument auf seine Echtheit von einem objektiven Fachmann nachprüfen zu lassen?!

In dem Prozeß gegen ein zweites Vorstandsmitglied des Deutschen Volksbundes hat man sich ebenfalls auf ein Dokument gestützt, dessen Fälschung leicht nachzuweisen ist. Aber nicht nur das, es wurde sogar ein wegen Dokumentenfälschung von polnischen Gerichten zur Verantwortung gezogener Mensch als Hauptbelastungszeuge zugelassen und einvernommen. Auf diese von mir vorgebrachte Tatsachen ist der Herr Justizminister überhaupt nicht eingegangen, so daß man beinahe den Schluß ziehen könnte, daß derartige unmoralische Mittel bewußt angewendet werden, um führende Angehörige der deutschen Minderheit unschädlich zu machen und auf diese Weise das Volk seiner Führer zu berauben. Ich erkläre im vollen Bewußtsein dessen, was ich sage, daß man nur durch gefälschte Dokumente, durch Meineid eine Schuld der Genannten wird nachweisen können. Bei uns, in Oberschlesien herrscht die Ueberzeugung — und das nicht nur bei den Deutschen —, daß in diesen Fällen nicht die Justizbehörden das Urteil fällen, sondern die politische Abteilung des Innenministeriums in Warschau und daß die Urteile festgelegt werden lange bevor das Verfahren eingeleitet wird. Jedenfalls bitte ich die Regierung, daß sie den Kampf gegen die deutsche Minderheit nicht mit unmoralischen Mitteln führt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. März.

> Der Fürst, der einen Weisen nährt und ihn nicht fragt um Rat,
> Ist gleich dem Krüppel, der kein Bein und doch ein Reitpferd hat.
>
> Müller.

Beginn der Landessynode.

Morgen, Dienstag, wird nun endlich die außerordentliche Synode der Unierten Evangelischen Kirche ihre Fortsetzung und ihren Abschluß finden. Wegen der anhaltenden Kälte und der durch den Schneefall verursachten Zugeinstellung mußte die Synode, die bereits für Ende Februar geplant war, bis jetzt verschoben werden. Bereits am heutigen Montag findet eine nochmalige Sitzung des Verfassungsausschusses statt, und morgen wird der Verfassungsentwurf der Synode zur abschließenden Durchberatung und Beschlußfassung vorgelegt werden. Wir werden in eingehenden Berichten auf die Tagung zurückkommen.

Am Tage Tauwetter, nachts gelinder Frost.

Am gestrigen Sonntag, wie am heutigen Montag früh wurden wieder zwei Grad Kälte festgestellt, während am Sonnabend und während des gestrigen Sonntags ein mäßiges Tauwetter vor sich ging. Ein begrüßenswerter Umstand ist jedenfalls die Tatsache, daß das Tauwetter mit Unterbrechungen eingesetzt hatte. Auf diese Weise lösen sich die Eis- und Schneemassen auf den Straßen und Feldern sehr allmählich auf, was wieder im Hinblick auf die Hochwassergefahr mit Genugtuung zu begrüßen ist.

Kälte und kirchliches Leben.

Mit großer Erleichterung begrüßen wir das Langersehnte Tauwetter und die linden Frühlingslüfte, auf die wir schon gar nicht mehr gehofft hatten. Schnee und Kälte hatten nicht nur die Schulen geschlossen, den Eisenbahnverkehr verhindert und das Geschäftsleben zum Stocken gebracht, auch das kirchliche Leben war schwer davon betroffen worden. Es war nicht mehr möglich, die Kirchen auch nur einigermaßen zu heizen. Wenn schon der Besucher in der Stadt den Weg durch die Kälte scheute, so war es für die Landleute noch viel schwerer, sich durch die Schneemassen zu Fuß oder zu Wagen hindurchzuarbeiten. In vielen Fällen war es einfach unmöglich und die Umkehr auf halbem Wege erforderlich. Oft mußte aber auch der Pastor selbst sein Vorhaben aufgeben, in einem Nachbarort mit Gottesdienst oder Bibelstunde zu dienen. Besonders in Pommerellen, wo fast noch mehr Schnee gefallen ist als im Posener Gebiet, gab es die abenteuerlichsten und langwierigsten Schlittenfahrten. Konfirmandenunterricht und kirchliches Vereinsleben mußten ebenfalls wochenlang darniederliegen. Andererseits hat sich aber auch die Liebe zur Kirche und der Wunsch, Gottes Wort zu hören, in rührender Weise gezeigt, und die größte Kälte war kein Grund zum Fernbleiben. Besonders schlimm war es aber bei den Amtshandlungen in den eisigen Kirchen. Man muß das Heldentum einer jungen Braut bewundern, die es bei 12 Grad Frost in der „geheizten" Kirche in ihrem Brautstaat aushielt. Das Ausheben eines Grabes war mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. So war in einem Dorfe trotz 18stündiger Arbeit der stahlhart gefrorene Boden nur um ½ Meter vertieft worden, und der Sarg mußte noch tagelang über der Erde stehen bleiben, bis starke Holzfeuer ein weiteres Eindringen in die Erde ermöglichten.

Das alles sind Geschichten, die man sonst nur aus dem tiefen Rußland gehört hat, und die man bei uns kaum für möglich gehalten hätte.

Lagerlöffeier in Posen.

Auf die Veranstaltung des Kulturausschusses am Sonnabend, dem 16. März, wird besonders hingewiesen. Selma Lagerlöf wurde anläßlich ihres 70. Geburtstages im November v. Js. weit über die Grenzen ihrer Heimat geehrt und gefeiert. Der Abend am 16. beginnt mit einer Würdigung der Dichterin durch einen Vortrag des Studienrats Dr. Behrendt vom hiesigen Deutschen Gymnasium. Die von ihrem Auftreten vor 2 Jahren hier in Posen uns allen in bester Erinnerung stehende Rezitatorin Frau Edith Herrnstadt-Oettingen wird aus Werken der Schriftstellerin vortragen. Hoffen wir, daß sich nicht nur die zahlreichen Freunde der Schriftstellerin, sondern auch viele, die es noch nicht sind, aber werden sollten, am Sonnabend abend einfinden. Vorverkauf von Dienstag mittag an in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

Stiftungsfest des Evangelischen Vereins junger Männer — Posen.

Wie fest der Evangelische Verein junger Männer im Leben der evangelischen Gemeinde der Stadt Posen verankert ist, das bewies wieder die gestrige Feier des 43. Stiftungsfestes des Vereins mit der so überaus großen Teilnehmerschar aus allen evangelischen Gemeinden Posens, sowie die Tatsache, daß die Feier am heutigen Montag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses wegen des großen Andranges auch in diesem Jahre wiederholt werden muß. Schon der Auftakt des Stiftungsfestes, der Festgottesdienst am Vormittag, hatte eine so stattliche Festgemeinde in der St. Paulikirche zusammengeführt, daß das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Liturgie leitete Geheimrat D. Staemmler; die Festpredigt hatte in überaus dankenswerter Weise der Generalsuperintendent D. Blau übernommen, der über das Schriftwort Lukas 24,26 „Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?" predigte und aufgrund des Textes die Frage beantwortete: Was ist der Sinn des Lebens? und diese Frage nach den drei Gesichtspunkten erörterte: Leben ist Müssen — Müssen ist Leiden und Leiden ist Weg zur Herrlichkeit. Der Posaunenchor trug durch mehrere Choräle zur würdigen Ausgestaltung des Gottesdienstes bei; einen besonders klangschönen Eindruck machte das Händelsche große „Halleluja", für dessen eindrucksvolle sinngemäße Wiedergabe neben den wackeren Bläsern, namentlich auch dem unermüdlichen Dirigenten des Chores, Diakon Köhler, aufrichtiger Dank gebührt.

Der Festabend stand unter der Losung: „Sei treu und wahr!" und brachte wieder wie bei den früheren Stiftungsfesten, Vorträge des Posaunenchors, gemeinsame Gesänge der Festteilnehmer, Gedichtvorträge, turnerische Gruppen und ebenso gediegene staunenerregende Uebungen am Reck. Neu waren diesmal Gesangsvorträge eines Sängerchors und Geigen- und Klampfenvorträge.

Mit besonders inniger Freude dankte der Vorsitzende Pastor Brummack in seiner Begrüßungsansprache für die herzliche Anteilnahme, die der Verein aus diesmal wieder in dem zahlreichen Besuch des Festabends erfahren dürfe. Seine Dankesworte richteten sich besonders an die Gäste, so den Generalkonsul Dr. Lütgens, die Vertreter des Evangelischen Konsistoriums, die aller evangelischen Stadtgemeinden, der deutschen Vereine, der weiblichen Vereine, des Vereins deutscher Hochschüler, der deutschen Schulen, der deutschen landwirtschaftlichen, kulturellen und sonstigen Standesorganisationen, der Tagespresse, der Brudervereine aus Birnbaum, Bromberg, Sassenheim, Schlehen und Schwersenz, sowie die stattliche Zahl evangelischer Soldaten. Er schloß seine Ansprache mit dem Wunsche für einen schönen Verlauf des Abends.

Die zweite Ansprache, die Festansprache, hielt der Ehrenvorsitzende des Vereins, Geheimrat D. Staemmler, indem er einleitend auf die Losung der Veranstaltung „Sei fest und treu!" hinwies und zeigte, wie in den einzelnen Teilen der Vortragsfolge diese Losung zum Ausdruck komme. Diese Losung sei die des Vereins in seiner Gesamtheit, wie jedes seiner Mitglieder. Er gab dann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre und zeigte, in welchem Sinne der Evangelische Verein junger Männer evangelisches Christentum auffaßt. Wir treiben alles, so führte der Redner überzeugend aus, was der Jugend frommt und Freude macht. Dazu gehören auch Sport und Spiel, kleine und große Wanderungen, Freizeiten, die Teilnahme an der neuen Singbewegung, Posaunenblasen, Pflege des Gesanges, Teilnahme an Volkshochschulkursen, Vorträge auf verschiedenen Wissensgebieten. Trotz der großen Mannigfaltigkeit des Vereinslebens bleibt aber die Hauptsache die Pflege des bewußten evangelischen Lebens. Wer dem Verein angehören wolle, müsse sich dem fügen. So sei es gekommen, daß verschiedene Mitglieder freiwillig wieder ausgeschieden sind, andere ausgeschlossen wurden. Gleichwohl habe der Verein auch im abgelaufenen Jahre wieder einen Zuwachs erhalten und zähle jetzt 87 Mitglieder. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Verein auch in Zukunft seiner verantwortlichen Aufgabe, an der Erziehung der evangelischen Jungmännerwelt zu arbeiten, treu bleiben werde.

Den Schluß der Veranstaltung bildete die Aufführung „Gottes Wort und Luthers Lehr", Szenenbilder aus der Reformationszeit von Gustav Brenner. Die beiden Aufzüge, deren erster, in der Zeit nach dem schmalkaldischen Kriege und deren zweiter in der Zeit nach dem Passauer Vertrage spielte, führten mit überzeugender Deutlichkeit die schweren Zeiten vor Augen, die unsere Vorfahren um ihres evangelischen Glaubens willen durchmachen mußten. Das Spiel ging, da sämtliche Darsteller mit Lust und Liebe bei der Sache waren, flott von statten, und hinterließ bei den Zuschauern einen bleibenden Eindruck. Es bildete einen würdigen Ausgang des durch die Mannigfaltigkeit und die glatte Durchführung der Vortragsfolge schön verlaufenen Abends.

hb.

Lokomotivkesselexplosion auf der Strecke Bromberg Unislaw.

Zwei Tote.

Ein schreckliches Unglück hat sich, wie wir der „Deutsch. Rundschau" entnehmen, in den Nachmittagsstunden des Freitags auf der Eisenbahnstrecke Bromberg—Unislaw ereignet.

Als sich ein Personenzug um 2.15 zwischen den Stationen Ostromecko und Damrau befand, bemerkten das Zugpersonal und die Passagiere ein langsames Nachlassen des Fahrtempos, bis der Zug allmählich stehen blieb. Man war der Ansicht, daß der Zug keine Einfahrt in die Station Damrau habe, weshalb sich auch das Zugpersonal nicht nach der Ursache des Haltens auf freier Strecke erkundigte. Erst nach geraumer Zeit begaben sich einige Beamte zu der Lokomotive, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick bot. Von Dampf umhüllt fanden sie auf dem Führerstand der Lokomotive den Lokomotivführer und den Heizer völlig verbrüht und leblos auf. Wie man feststellte, ist aus bisher nicht aufgeklärter Ursache der Kessel der Lokomotive während der Fahrt explodiert. Der ausströmende Dampf und das heiße Wasser ergossen sich über die beiden auf der Maschine diensttuenden Beamten. Es handelt sich um den Lokomotivführer Thomas Modrawski aus Bromberg, Brenkenhoffstr. 13, und den Heizer Max Borkowski, Ernststr. 14. Von Bromberg aus wurden sofort zwei Lokomotiven zur Unglücksstelle entsandt, von denen eine die Leichen nach Bromberg brachte, während die andere dem Zuge die Weiterfahrt ermöglichte. Außerdem trafen an der Unglücksstelle drei Aerzte ein, die jedoch nur den Tod der beiden Beamten feststellen konnten. Die Eisenbahndirektion hat eine besondere Kommission an die Unglücksstelle entsandt, die die Ursache der schrecklichen Katastrophe prüfen soll.

× **Posener Bachverein.** Wie schon wiederholt an dieser Stelle erinnert wurde, jährt sich heut, am 11. März, zum hundertsten Male der Tag, an dem in der Berliner Singakademie der jugendliche Felix Mendelssohn Bartholdy Johann Sebastian Bachs Matthäuspassion zum ersten Male wieder aufführte, die ein volles Jahrhundert lang für die Menschheit nicht dagewesen war. Eine neue „Bach-Bewegung" setzt mit Mendelssohns Großtat an, in deren Entwicklung wir noch stehen, und die uns die ganze Wunderwelt der alten Musik zu erschließen beginnt. Der Bachverein feiert dies Gedächtnis durch eine Musikalische Feierstunde am morgigen Dienstag, abends 8 Uhr, in der Kreuzkirche, die geheizt sein wird. Er lädt jedermann dazu ein, der Bedeutung dieses Tages mit zu gedenken. Der Eintritt ist frei. Am Ausgange werden freiwillige Spenden erbeten, um die Kosten des Abends zu decken. — Der Chor versammelt sich pünktlich um 7 Uhr zur Probe in der Kirche. Diese wird erst eine Viertelstunde vor Beginn, um 7¾, nicht früher, geöffnet werden. Um 9½ Uhr erreicht die Feier ihr Ende.

× **Artur Rubinstein, das große Klavierphänomen,** der in seinem Dezemberkonzert v. Js. einen bei uns bisher unerreichten Erfolg gewann, gibt anläßlich seiner Durchreise nach Rußland ein zweites Konzert am Mittwoch, 20. März, abends 8 Uhr in der Universitätsaula. Der große Meister, der in der Zwischenzeit in Spanien und Frankreich konzertierte, wurde lebhaft gefeiert. Es sei hier zu betonen, daß Rubinstein angesichts seines großen künstlerischen Könnens unlängst zwei große

Agnes Miegels 50. Geburtstag

9. März 1929.

Von **Börries, Frhr. von Münchhausen** (GDS).

Agnes Miegels erste drei Gedichtsammlungen 1901 bei Cotta, 1907 und 1920 bei Eugen Diederichs enthielten 158 Gedichte. Der Sammelband, den sie 1927 in Jena herausgab, umschließt 79 Gedichte. Das bedeutet, daß die größte deutsche Versdichterin unserer Zeit genau die Hälfte alles dessen, was sie früher veröffentlichte, in diesem abschließenden Bande ausgemerzt hat. Ich kenne kein gleich gewaltiges Zeichen künstlerischer Selbstkritik im Schrifttum als dies. Und ich will gleich sagen, daß mir eine Selbst-Amputation von solch wahrhaft indianischem Stoizismus doch allzu nahe ans Herz geht, wobei der Chirurg an sein schönes Fachwort „allzu proximal", der Freund deutscher Dichtkunst an sein Herz, das auch die heute verworfenen Dichtungen liebte, denken mag. —

Darf ich mich, da ich mich mit diesem Satze nun seit 30 Jahren so oft wiederholt habe, heute noch einmal wiederholen: Agnes Miegel ist der größte lebende Balladendichter unseres Volkes, und wir andern alle müssen tief den Pallasch vor ihr neigen! Keiner von uns kann, was sie kann, — keiner!

Sie beherrscht alle Register der mächtigen Orgel, alle Pfeifen der Königlichen Kunst klingen bei ihr gleich voll und stark, zart und weich. In der Griseldis das geschichtliche Stimmungsbild, dessen Handlung weiter nichts ist, als daß die verstoßene Griseldis aus dem Hause ihres Herzogs hinausgeht. Aber wie ist das gemacht, daß im Beginn des kurzen Gedichtes der Herzog so lieblos ist und am Ende der große Hund so zärtlich:

> Und duckte sich, als er die Herrin erkannt,
> Und leckte schmeichelnd die kalte Hand.
>
> Der Dogge Augen glommen grün
> Im Lichte, das durch die Fenster schien . . .

In der Mitte des Gedichtes aber, als Antwort auf die Absage ihres Geliebten, steht nicht ein einziges armes Wort, steht nichts als eine einzige stumme Gebärde:

> Um des Bettes eichene Pfoste schlang
> Ihre Rechte sich zitternd und todesbang,
>
> Ihre Linke liebkoste die Lagerstatt
> Und strich die schimmernden Laken glatt . . .

In der Sancta Caecilia eine heroische Legende: Die Heilige spielt in ihrer weißen Burg hoch auf den Schieferfelsen der Wolken eine Fuge. Wieder ist die Handlung von beinahe asketischer Kargheit, aber um ihren gotisch-schmalen Leib wallt das königliche Gewand einer wahrhaft unerhört herrlichen Schilderung, blitzen die Funken der Sprache wie Geschmeide auf, einer Sprache, vor der sich das gequälte, geballte, verwickelte Deutsch gewisser Aestheten in den tiefsten Tartaros verkriechen muß. Und wo die Verse sich am Ende der Abschnitte rhythmisch auflösen, da müssen wohl auch dem Unmusikalischen die Ohren klingen, als ob da nicht mehr Worte, als ob da die Noten der Heiligen Fuge stünden:

> Und ihre ewig junge Stimme singt. —

In der Agnes Bernauerin eine geschichtliche Lyrik. Die Handlung ist hier ganz aus dem Gedicht hinaus verlegt, steht ganz jenseits in der Zukunft hinter der Ballade. Aber man braucht nichts vom Herzog Bernhard von Bayern und der Tochter des Baders Bernauer in Augsburg zu wissen, braucht nicht zu wissen, wie das Mädchen als Zauberin in der Donau ertränkt wurde. Die Ballade ist wundervoll in ihrer Schlaftrunkenheit und ihrer hellseherischen Andeutung, — sie steht unmittelbar neben einer geschichtlichen Lyrik Fontanes, dem James Monmouth, mit dem zusammen sie den Parnaß dieser Gattung bildet. Wahrhaft zwei klassische, von keinem je wieder erreichte Höhen!

Im Rembrandt haben wir eine Idylle Ostadescher Art, aber durchglüht von Rembrandtischem Helldunkel. Der verwitwete und kinderlose Meister malt aus der Erinnerung ein Kinderbild und ist so versunken in sein Werk, daß er halb nach hinten gewendet den Namen der geliebten Frau, ach, des geliebten Kindes ruft. Und vom Flur, wo die Magd die Fliesen scheuert, gellt es roh

> „Du Narr, was schreist du wieder nach den Toten!"

Und es will den greisen Genius ein Weinen ankommen, kindisch schiebt sich die Unterlippe vor . . . da kommt die göttliche, die unerhörte Maler-Tröstung: Im Vorderhause erglimmen die Sabbathkerzen des Trödlers Lewy Aschkenas, und ihr Licht spiegelt auf Gracht und Kogge. Und der zitternde Greis, während ihm noch die Tränen aus den verschwollenen Trinkeraugen tropfen, beginnt zu lächeln und atmet auf . . . und pfeift. Kaum je ist greisenden Künstlers Leid und Trost so gewaltig ausgesprochen, wie hier — Verdammung in den fürchterlichsten Alltag, Erlösung in alle Seligkeiten künstlerischer Schau.

Aber wo soll ich aufhören bei der Wiedergabe dieser Balladen, von denen jede einzelne ein Meisterwerk ist! Ueber die Mär vom Ritter Manuel habe ich in meinen „Meisterballaden" ein langes Kapitel geschrieben, — ich könnte über jede andere ebenso viel sagen, um den Zeitgenossen klar zu machen, was für Schätze hier ruhen! —

Es ist eine sehr merkwürdige und nachdenkliche Erscheinung, daß neuerdings alle Sonderbegabungen der Ballade auf einmal als lyrische Dichter gradezu entdeckt werden. Die Ballade mit ihrem Sprachprunk und ihrer fabelhaften Vorlese-Wirksamkeit übertönte jahrelang, solange sie die große Mode war, die leiseren lyrischen Flöten. Heute hat sich das gewandelt, und wer ein wenig in die Schrifttumsgeschichten und die Zeitungs-Urteile hineinlauscht, der hört überall dasselbe: Aber überhört doch nicht die Lyrik!

Agnes Miegels Lyrik ist die eigengeartetste aller Balladendichter. Auch hier begegnen uns Seite für Seite die Bestandteile der Ballade: Starke Bildhaftigkeit, prachtvolle Sprache, mächtige Tiefe aller Register. Es fehlt fast ganz das Singende, ich möchte sagen der Singsang, der etwa die Süßigkeit Heines ausmacht oder das Kennzeichen der Lieder von Löns ist. Dabei haben die Lieder alle eine ganz starke Melodik, nicht nur da, wo sie, — ein häufiger Fall bei der Miegel — ein Lied anführen:

> Die Kinder gehn im Reigen,
> Sie singen ihren alten Sang:
> „Wir traten auf die Kette,
> Und die Kette klang . . ."

Eines der in seiner Großartigkeit wohl ganz unerreichbaren Gedichte ist die politische Phantasie England. Man denke: Ein sozusagen unmöglicher Vorwurf, ein drei Seiten langes Kriegs- und Abrechnungs- und Droh-Gedicht, eine Verkörperung Englands, —

> „Weißbrüstige Tochter Alfreds, die ihm die Keltin gebar" —

ein Zwiegespräch zwischen ihr und der Dichterin, die hier völlig zur Seherin wird. Man frage ein Dutzend echte Dichter, jeder wird sagen: „Das ist nicht zu machen, das gibt kein Gedicht." Nun, ob es ein Gedicht geworden ist, weiß auch ich nicht, aber daß es eine gewaltige dichterische Leistung ist, die allerdings wohl nur von den wenigsten völlig erkannt werden kann, — das weiß ich allerdings. —

Ich erwähnte eben die Miegel als Seherin. Es ist das eine der fabelhaftesten Gaben der einzigen Frau, sie ist ganz das, was das lateinische Wort vates ausdrückt: Dichterin, Priesterin, Seherin. Die Gabe des Zweiten Gesichts spukt über alle Seiten des Buches hin, und wir erleben mit Staunen, daß hier ein Mensch unter uns geht, der an Dinge glaubt, wirklich: glaubt, die wir nur als Bestandteile des Mythos und der Sage im Gedicht gelten lassen. So liegt etwas Unheimliches, ja Tragisches über ihrem Werk, und wir fühlen sie von uns getrennt durch eine gläserne Wand, vor der Humor und Leichtmut scheu zur Seite treten, hinter der die Dämonen ihr Spiel treiben, Wirkliches zum Sinnbild, Unwirkliches zum gespenstischen Leben wird.

Agnes Miegel tritt dadurch ganz nah neben die andere große Dichterin unseres Volkes, die Droste-Hülshoff. Beide niederdeutschen Stammes, beide vogelsprachekund wie Salomo und wundergläubig wie eine Norne, beide ganz ausgesprochen balladische Talente. Was bei der Westfalin ihr, darf ich sagen: grimmiger Katholizismus, das ist bei der Ostpreußin ihr heftiges Reformiertentum, das sich ebenso schroff gegen „die Evangelischen" abschließt, wie der Glaube jener anderen. Das Leben der Droste spielte sich auf zwei einsamen Burgen ab, das der Miegel seit nunmehr einem halben Jahrhundert fast nur in Königsberg, beide haben das Reisen nicht

Auszeichnungen erhielt, und zwar das Kommandeurkreuz der Italienischen Krone und den Orden der französischen Ehrenlegion. Kartenverkauf zu diesem Meisterkonzert, welches wieder eine Sensation sein wird, sind zu haben bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, zum Preise von 12 bis 3 Zloty zuzüglich 20 Groschen Autorenrecht. Bestellungen von auswärts werden telephonisch (Nr. 56-38) entgegengenommen.

X **Der Hilfsverein deutscher Frauen Posen** bittet uns mitzuteilen, daß am 9. April wieder ein Schneiderkursus beginnen wird unter der Bedingung, daß sich die Mindestzahl von zehn Teilnehmern dazu meldet. Der Kursus soll sechs Wochen dauern und wird unter Leitung von Fräulein S. Stoehr stehen. Die Unterrichtsstunden finden viermal wöchentlich von 9—1 Uhr statt, und zwar im Evangelischen Vereinhause. Das Lehrprogramm ist das gleiche, wie bei früheren Schneiderkursen; mit Schnittzeichnen beginnend, führt es über Maschinenähen zum Anfertigen von einfachen und schwierigeren Blusen und Kleidern. Desgleichen werden die verschiedenen Handarbeitsarten, die sich zum Verzieren der modernen Kleidung eignen, gründlich gelehrt. Anmeldungen werden im Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen, Wały Leszczyńskiego 3 (fr. Kaiserring), entgegengenommen. Die Kosten des Kurses betragen 55 zł, wovon 10 zł bei der Anmeldung zu entrichten sind. Außerdem sind 2 zł Einschreibegebühr zu zahlen.

X **Eine vorbildliche Spende.** Der Stadtv. Libera hat dem Posener Tierschutzverein mehrere Futterkästen für Vögel zur Unterbringung in den städtischen Anlagen zur Verfügung gestellt.

X **Eine jähe Unterbrechung der elektrischen Beleuchtung** begann gestern abend kurz vor 10 Uhr und richtete in den öffentlichen Lokalen, wie in den Privatwohnungen die schon sattsam bekannten fatalen Verwirrungen an. Nach halbstündiger ägyptischer Finsternis konnte man die Talglichter, zu denen man in der Verzweiflung hatte greifen müssen, wieder in die Ecke stellen — bis zum nächsten Versagen des elektrischen Lichtes, das ja nach den Erfahrungen dieses Winters voraussichtlich nicht allzu lange auf sich warten lassen dürfte.

X **Selbstmordversuch.** Donnerstag abend stürzte sich die 19jährige Irena Klejniak, Gr. Gerberstraße 19, von der Wallischeibrücke in die Warthe. Sie wurde aber von dem Polizeibeamten Morawski und anderen Personen wieder herausgeholt. Familienzwist soll die Ursache der Tat gewesen sein.

X **Ein eigenartiger Selbstmordversuch.** Tinte getrunken hat die 19jährige Marysia Nowak, um sich das Leben zu nehmen. Nachdem die Rettungsstation ihr den Magen ausgepumpt und ausgespült hatte, überließ sie die weitere Pflege der Mutter. Und der Grund? Marysia hatte sich einen Mantel auf Raten gekauft, da sie aber stellungslos war, konnte sie die Raten nicht zahlen, und die Eltern konnten oder wollten ihr nicht zu Hilfe kommen, deshalb der Selbstmordversuch.

X **Eine blödsinnige Wette** war der 12jährige Henryk Swojak, ul. św. Wojciecha 21 (fr. St. Adalbertstr.) mit einem gleichaltrigen Knaben am Sonnabend eingegangen, er werde im dritten Stock auf dem Gesims von einem Fenster zum anderen gehen. Dabei glitt er aus und fiel aufs Pflaster. Den einen Arm hat er gebrochen. Lebensgefahr besteht aber nicht. Die Rettungsstation brachte den Verletzten in das Stadtkrankenhaus. Stockprügel wären das geeignetste Mittel zur Verhinderung solcher Wetten.

X **Schwerer Unfall.** Ein Stefan Walenciak, wohnhaft ul. Mickiewicza 18a (fr. Hohenzollernstr.), glitt in der ul. Gen. Chłapowskiego (fr. Wilamowitzstr.) aus und brach den rechten Oberschenkel.

X **Kindesleichenfund.** Am Sonnabend wurde in den Anlagen gegenüber dem Teatr Wielki die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden, die in Zeitungspapier mit einer dicken Schnur eingewickelt war.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: der Firma „Elektrolux" von einem Kraftwagen in der ul. Kantaka (fr. Bismarckstr.) ein Koffer mit einem Frottierapparat im Werte von 650 zł; einer Marja Szczęsna, ul. Sw. Czesława 11 (fr. Capriviſtr.), eine Handtasche mit 6 Zloty und Personalpapieren; einem Jan Wajs, ul. Żórawia 9 (fr. Annenstr.) ein Kaninchen und ein Huhn.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 12. März, 6.25 Uhr und 17.56 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh —0,15 Meter, gegen —0,14 Meter am Sonntag und Sonnabend früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 9. bis 16. März:** Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

X **Rundfunkprogramm für Dienstag, 12 März:** 13—14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert; 14 bis 14.15: Börsen; 14.15—14.30: Kommunikate; 17—17.25: Französisch; 17.25—17.50: Die Seele des Kindes; 17.55—18.35: Orchesterkonzert aus Warschau; 18.35—18.50: Rezitationen; 18.50—19.15: Beiprogramm; 19.20—22.30: Opernübertragung aus Kattowitz; 22.30—22.45: Zeitzeichen, Nachrichten; 22.45—24: Leichte Musik aus dem Café „Esplanade".

☐ **Aus dem Kreise Posen,** 10. März. Am Donnerstag fand unter großer Teilnahme der dortigen Bewohner die Beerdigung des Forstaufsehers Paul Labott, der am 3. d. Mts. in seinem Revier tot aufgefunden wurde, in Wierzonka statt. Labott hatte am 2. März früh um 6 Uhr seine Wohnung verlassen, um Schlingenstellern, die schon seit längerer Zeit dort ihr Unwesen trieben, das Handwerk zu legen. Da er von seinem Reviergang nicht zurückkehrte, begann man nach ihm zu suchen. Er wurde am folgenden Tage früh um ½9 Uhr mit vier Schußwunden am Kopfe tot aufgefunden. Neben ihm lag ein Sack mit einem Reh, während einige Meter davon entfernt noch zwei weitere Rehe in den Schlingen lagen. Die Schneespuren zeigten, daß ein Kampf zwischen Labott und dem Wilddieb stattgefunden haben muß, in dem dann Labott fiel. Die Doppelflinte und der Revolver des Forstaufsehers fehlten, während Uhr, Notizbuch und sämtliche Papiere bei ihm gefunden wurden. Die Tat muß sich in der Mittagstunde des 2. März ereignet haben, da Labott noch um ½11 Uhr von Leuten gesehen wurde. Der Verdacht, den Mord verübt zu haben, fällt auf den 27 Jahre alten Arbeiter Stanisław Antowski aus Dębogóra. Bei einer Haussuchung wurden 2 Rehdecken und Schlingen von demselben Draht, wie bei den obengenannten, gefunden. Antowski hat bei einem Bekannten in Pudewitz, zu dem er sich am 2. d. Mts. nachmittags begeben hatte, seine Schuhe gewechselt und in einen davon einen Revolver gesteckt, aus dem frisch geschossen war. Er hat die Tat noch nicht eingestanden.

Kunst und Wissenschaft.

Das erste Heft des Jahrgangs 1929 der Zeitschrift **„Hochschule und Ausland"**, die jetzt wieder regelmäßig erscheint (Verlag „Hochschule und Ausland", Charlottenburg 2, Kurfürstenallee 14), bringt aufschlußreiche Berichte über die letzte Vorstandssitzung des internationalen Studentenverbandes in Davos, die im vorigen Jahre gegründeten Davoser Hochschulkurse (von Professor Dr. Salomon, Frankfurt a. M.) und über die Konferenz, die das Weltstudentenwerk vor kurzem zur Erörterung der Judenfrage an den europäischen Hochschulen zu Bierville bei Paris veranstaltet hat.

Die ersten Enthüllungen der Geheimnisse aus den Werkstätten der haute conture, die dieses Jahr länger als sonst der Oeffentlichkeit verborgen blieben, bringt die als Spezial-Frühjahrsmodenheft soeben erschienene neueste Nummer der **„Eleganten Welt"**. An effektvollen Zeichnungen und Abbildungen werden charakteristische Beispiele für den neuen Kleidstil, für die neue Linie, die neuen Farben, Formen und Stoffe gegeben. Auch der Herr erhält wertvolle Informationen in Bezug auf die Neuheiten der Frühjahrsmode. Preis 1 Mark.

nötig, da eine unerhörte Innere Schau ihnen viel mehr von Ländern und Völkern greifbar nahe führt, als alle Reisen uns anderen. Beide blieben unverheiratet, beide haben viel gelitten, beiden eignet der gewisse spröde Sprachton, der sie von allen anderen Dichtern so leicht unterscheidet. Und beide sind ganz ganz nahe der Ewigen Natur verschwistert, so nahe, daß sie „in regloser Luft durchsichtiger Flügel Geklirr" hören, und das Gespenst sehen, das ihnen „mit gleichem Rubine die gleiche Hand" entgegenstreckt, die sie ihm reichen.

Ganz so strecken auch die beiden Dichterinnen sich aus dem äußersten Westen und dem äußersten Osten des Reiches die Hände über Deutschland entgegen, die vom Jahre 97 des achtzehnten und die vom Jahre 79 des neunzehnten Jahrhunderts. Und beiden glänzt an gleicher Dichterhand der gleiche Rubin Ewiger Kunst . . .



Wieder in der Heimat!

Deutschlands Meisterboxer, Max Schmeling, und der beliebte Filmschauspieler Conradt Veidt bei ihrer Ankunft in Cuxhaven auf der Kommandobrücke des Ozeandampfers „Deutschland". Eine begeisterte Menschenmenge bereitete den beiden einen warmen Empfang auf deutschem Boden.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 6. März. Einen guten Griff machte ein hiesiger Polizeibeamter, der heute morgen gegen 4 Uhr in der Posenerstraße zwei verdächtige Männer festnahm. Bei der Revision fand man bei den Verhafteten Einbrecherwerkzeuge vor und stellte schließlich fest, daß die beiden Männer in der heutigen Nacht drei Einbrüche verübt hatten. Und zwar waren sie zunächst in den Kiosk des Invaliden Peter Stupaj in der Nakelerstraße eingedrungen und stahlen dort verschiedene Waren und 30 zł in bar. Darauf unternahmen sie einen Einbruch in das Büro des Kriegsinvaliden-Verbandes, Posenerstraße 20a, wo sie einige Flaschen Obstwein, eine Flöte, eine Klarinette und andere Sachen, sowie 60 zł in bar stahlen. Den dritten Einbruch verübten sie in eine Wohnung des Hauses Nakelerstraße 64; dort stahlen sie sechs silberne Becher. Die Beute wurde den Einbrechern wieder abgenommen und den Besitzern zugestellt. Bei den Verhafteten handelt es sich um den 35jährigen Benon Ceglarski und den 34jährigen Mieczysław Owczarek, beide ohne festen Wohnsitz. Sie gaben bei ihrer Vernehmung mit großem Zynismus zu, Berufseinbrecher zu sein.

* **Crone,** 7. März. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde beabsichtigt im Laufe dieses Jahres ein neues Küsterhaus nebst einem Konfirmandensaal zu erbauen. Der Voranschlag ist auf 36 000 Zloty festgesetzt.

* **Fordon,** 8. März. Der hier am 5. d. Mts. abgehaltene Jahrmarkt war infolge der schlechten Wege nicht besonders beschickt. Pferde und Rindvieh waren fast gar nicht aufgetrieben. Käufer hatten sich recht zahlreich eingefunden. Der Krammarkt dagegen war verhältnismäßig gut beschickt. Butter kostete das Pfund 2,80—3,00, die Mandel Eier 4—4,20. Geflügel wurde reichlich angeboten. Es wurden für Suppenhühner 3 bis 5 Zloty das Stück gezahlt. Auch frische Heringe, die sehr begehrt sind, wurden lebhaft gehandelt. Für das Pfund derselben zahlte man 30—50 Groschen. — Ein schwerer Straßenunfall ereignete sich am Dienstag in der Schwetzer Straße. Ein Knabe geriet beim Verlassen der Schule unter einen hinter ihm fahrenden vierspännigen Wagen aus Wilhelmshöhe. Das Kind wurde zu Boden gerissen und überfahren. Es mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

* **Inowrocław,** 5. März. Noch vor Eintritt der Frostperiode stieß man beim Graben der Fundamente für das zu erbauende Kurhaus, in dem die Einrichtungen für Elektro- und Hydrotherapie sowie ein Inhalatorium untergebracht werden sollen, auf vorgeschichtliche Funde, und zwar fand man eine größere Urne, ein Tränengefäß und menschliche Skelette. Bisher wurden diese Funde von fachmännischer Seite noch nicht untersucht, so daß man noch nicht feststellen konnte, welcher Geschichtsperiode sie angehören.

* **Kempen,** 8. März. Schwester Hedwig, die seit 2½ Jahren hier tätig und in der Gemeinde sehr beliebt war, wurde von hier an das Krankenhaus nach Schmiegel versetzt. Die Gemeinde bedauert den Fortgang der Schwester. An ihre Stelle soll Schwester Marta aus Bromberg kommen. — Der 15 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Baumgart verunglückte beim Rodeln und brach den rechten Oberarm. Er wurde in das Diakonissenhaus nach Posen gebracht.

* **Kempen,** 10. März. Vor einigen Tagen wurde auf den 50jährigen Landwirt Johann Baraniak aus Jutrkow, Kreis Kempen, ein Raubanfall verübt. Als er mit seinem Gespann aus Wilhelmsbrück zurückkehrte, überfielen ihn einige junge Burschen und raubten ihm aus dem Wagen den Spiritus, gegen 1000 Zigaretten und 20 Paketchen Rauchtabak. Die Täter sind mit dem Raube unerkannt entkommen.

* **Krotoschin,** 10. März. Das Grundstück der auf der Florjańska wohnenden Frau Friedrich ist von dem Eisenbahnbeamten Urbaniak käuflich erworben worden. — Der bisherige Regiments- und Garnisonskommandant Oberst Dzwonkowski ist von seinem hiesigen Posten abberufen worden. Seine Funktion übernahm Oberst Ocetkiewicz. Die Abschiedsfeier für den Scheidenden, die mit der Begrüßungsfeier des Nachfolgers vereint wurde, fand im Kasino statt.

* **Lissa,** 9. März. Fürstin Josefa Sułkowska, Majoratsherrenwitwe des 1909 in München gestorbenen preußischen Herrenhausmitglieds, Fürsten Anton Sulkowski auf Reisen (bei Lissa), beging heut in München den 70. Geburtstag.

* **Mogilno,** 8. März. Am Dienstag wurden von den Polizisten Pawlak und Cieśliński drei Arrestanten aus dem Mogilnoer Polizeikommando nach dem Gerichtsgefängnis in Gnesen transportiert. Auf dem Wege vom Bahnhofe in Gnesen nach dem Gefängnis leisteten die Arrestanten den Polizisten plötzlich Widerstand, indem sie sich auf die Erde warfen. Dann griffen sie die Polizisten auch tätlich an, wobei der eine einem Polizisten den Karabiner entriß. Erst den vom Gnesener Polizeikommando abgesandten Polizisten gelang es, die Arrestanten zu überwältigen und nach dem Gefängnis zu bringen.

* **Nakel,** 6. März. Einen Unglücksfall erlitt der Eisenbahnbeamte Kędziorski am Sonnabend, als er beim Einfahren des Zuges in die Station zu früh absprang. Er zog sich schwere innere Verletzungen zu und wurde nach Erteilung der ersten Hilfe im Ambulatorium ins Krankenhaus geschafft.

* **Ostrowo,** 10. März. In Przygodzice kam der Arbeiter Franz Adamek beim Häckselschneiden mit der rechten Hand in die Maschine und trug erhebliche Verletzungen davon. — Der Schlosser Josef Molski aus der Feldstraße fiel infolge der Glätte auf dem Ring, als er aus der Kirche kam, und brach ein Bein.

Wettervoraussage für Dienstag, 12. März.

= **Berlin,** 11. März. **Für das mittlere Norddeutschland: Größtenteils bewölkt mit leichten nordwestlichen Winden, Temperaturen über Null. — Für das übrige Deutschland: Im Südwesten ziemlich heiter und vielfach Nachtfrost, im übrigen Deutschland meist stärker bewölkt, auch im Nordosten Milderung.**

Ziehungsliste

der 18. Polnischen Klassenlotterie.

1. Ziehungstag (Freitag). 5. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

10 000 zł auf Nr. 15237 162531 174857.
5000 zł auf Nr. 59791.
3000 zł auf Nr. 26674 120116.
2000 zł auf Nr. 4703 11828 67586 81482 9171 119761 121145 166536.
1000 zł auf Nr. 30972 37624 40522 42787 52861 62945 66671 74557 94184 94298 96941 99673 125754 134547 173340.

2. Ziehungstag (Sonnabend). 5. Klasse.

15 000 zł auf Nr. 11457 67401.
5000 zł auf Nr. 22212 23183 35053 67313 91299
3000 zł auf Nr. 4323 9007 35246 45168 55741 121214.
2000 zł auf Nr. 19397 24726 25335 66732 77973 79898 82265 112008 141562 153324 174176.
1000 zł auf Nr. 8388 42079 48735 51689 63533 71524 88476 95785 108924 135466 147788.

Sport und Spiel.

Ein neuer Diskusweltrekord.

Palo Alto (Jowa), 11. März. (R.) Eric Krenz von der Stanforduniversität stellte einen neuen Diskusweltrekord mit 163 Fuß, 8,75 Zoll auf.

Der Pole Czech belegte bei den Skiwettkämpfen in Lahti im Kombinationslauf den 7. Punkt mit der Note 401,15. Der Deutsche Wahl wurde Zweiter mit einer Note von 425,80 Punkten hinter dem Norweger Rudstadtstuen.

Der Benjamin der Posener A-Klasse im Fußball wurde die Provinzmannschaft „Noteć" aus Kolmar durch einen knappen 2:0-Sieg über die Posener „Cybina". Die Gäste verpaßten noch einen Elfmeter, der in der letzten Minute gegeben wurde.

Am Sonntag trafen sich im überfüllten Saale des „Metropolis" Boxmannschaften Oberschlesiens und Posens zu inoffiziellen Ausscheidungskämpfen für den bevorstehenden Länderkampf Tschechoslowakei—Polen. Die Kämpfe, die ohne größere technische Feinheiten absolviert wurden, lieferten einen Gesamtpunktsieg Posens von 9:7. Im Fliegengewicht trennten sich der stärkere Moczko (Oberschl.) und Stępniak unentschieden. Im Hahnengewicht wurde Pawlica von dem besseren Posener Glon nach Punkten besiegt. Górny errang im Federgewicht einen haushohen Punktsieg über Karaśkiewicz, den er mehrmals „groggy" schlug. Aniola (Posen) und Wochnik lieferten sich einen ausgeglichenen unentschiedenen Kampf. In dem Oberschlesier Kowolik hatte Arski einen guten Gegner, der ihm nicht viel nachstand, trotzdem entschieden die Schiedsrichter zu Gunsten Arskis. Dafür rächte sich der Oberschlesier Wieczorek an dem guten Majrzycki durch ein klares Unentschieden. Im Halbschwergewicht schlug der Posener Wiśniewski den Schlesier Przybyla derart „groggy", daß der Ringrichter, Hauptmann Baran, den Kampf in der zweiten Runde zu Gunsten des Poseners abbrach. Im Schwergewicht krönte Kupka (Oberschlesien) die guten Leistungen seiner Mannschaft durch ein technisches k. o. über Wiśniewski in der zweiten Runde.

Wie in Boxerkreisen verlautet, soll sich die polnische Repräsentationsmannschaft gegen die Tschechoslowakei vorwiegend aus Oberschlesiern zusammensetzen. Die Posener sind bisher nur durch Glon und Tomaszewski vertreten.

Auf schlammigem Boden trug Warta das zweite Spiel der Saison, gegen den alten Rivalen „Pogoń", vor etwa 2000 Zuschauern aus, ohne Przykucki und Scherfke II. Der Sieg fiel den Grünen nicht schwer, aber erst die 33. Minute brachte nach langer Belagerung das erste Tor durch Flieger, der als Verteidiger damit die Stürmer beschämte. Kurz vor der Pause konnte Radojewski eine Flanke von links zum zweiten Treffen verwandeln. Beim Stande von 3:0 schoß Pogoń das schönste Tor des Tages. Bald machten die Rotschwarzen schlapp und konnten eine haushohe Niederlage von 6:1 nicht vermeiden. Der Schiedsrichter sah sich zu viel nach dem Trainer um, der übrigens die besten Hoffnungen hat, Warta in vorzügliche Ligaform zu bringen. Besonders wird er die Schußfreudigkeit stärken müssen.

Den ersten Querfeldeinlauf in Posen, der von „Sparta" veranstaltet wurde, gewann gestern der Wartaner Nogaj vor seinem Klubkollegen Rochowicz, der sich offenbar wegen des Spiels Warta—Pogoń nicht verausgaben wollte. Dritter wurde Miałkas (Sokól).

Die Wirtschaft der Woche.

Schwere Schädigungen im Handel, Handwerk und Gewerbe durch Frost und Transportschwierigkeiten. Wachsende Teuerung. Weitere Versteifung am Geldmarkt; Rekordzinssätze; Zahlungseinstellungen im Handel.

Im Einklang mit der leichten Temperaturbesserung haben sich in der Berichtswoche Beschäftigungsgrad und Geschäftsgang in einigen Industrie- und Handelsbranchen leicht gebessert. Die Behebung der Transportschwierigkeiten, die letzten Endes eine Unterbindung des ganzen Getriebes in unserer Geschäftswelt zur Folge hatten, hat bewirkt, dass das breite Publikum sich wieder als Käufer hervorwagt, wobei der kalendermässige Frühjahrsbeginn und die bevorstehenden Osterfeiertage kaufanregend wirken. Allerdings ist die Wirtschaft noch immer von einem normalen Bild weit entfernt, da die Verkehrsverhältnisse auf den Eisenbahnlinien erst allmählich wieder in Gang kommen.

Nunmehr ist ein Ueberblick über die schweren Schädigungen, die der Frost im Handel, Handwerk und Gewerbe in den letzten zwei Monaten angerichtet hat, einigermassen möglich. Man wird bei einer sehr vorsichtigen Schätzung kaum unter einigen zehn Millionen Złoty wegkommen. Den grössten Schaden dürften die Staatsbahnen durch die Kälte und Schneekatastrophe erlitten haben. Der Ausfall, der durch die erzwungenen Verkehrsbeschränkungen und Zugeinstellungen verursacht worden ist, wird auf mehrere Millionen Złoty geschätzt, aber auch die Betriebseinschränkungen in den verschiedenen industriellen Unternehmungen werden ebenfalls mit einigen Millionen Złoty veranschlagt. Handel, Handwerk und Gewerbe haben durch den Frost gleichfalls schwere Schädigungen erlitten. Rund zwei Monate sind für diese Wirtschaftszweige verloren gegangen, da die Geschäftsumsätze ausserordentlich niedrig waren. Einen besonders starken Ausfall erleidet die Bekleidungsindustrie, die gerade mit Rücksicht auf die anhaltend starke Kälte mit starker Vorratseindeckung rechnete. Demgegenüber herrschte aber in Einkäuferkreisen grosse Zurückhaltung, da man täglich, später wöchentlich ein Abebben der Kälte erwartete und schliesslich ein Teil der bei Neuanschaffungen frei gewordenen Mittel für Heizungszwecke verwendet werden musste. Stark betroffen scheint auch das Hotel- und Gastwirtsgewerbe, das durch die Verkehrsschwierigkeiten um einen Grossteil seiner Erträgnisse gekommen ist. Ernstlich geschädigt ist durch die Kälte das Handwerk. Während in den früheren Jahren bereits um diese Zeit mit den Vorarbeiten für die Bausaison begonnen wurde, liegt gegenwärtig jede Bautätigkeit völlig still, wodurch die mit der Baubewegung eng zusammenhängenden Gewerbe empfindlich getroffen werden. Auch das Schneider- und Schuhmachergewerbe führt Klage über die Schäden der Kältekatastrophe. Die Hauptnutzniesser in dieser sehr traurigen Zeit waren die Klempner und Installateure, die durch die zahlreichen Rohrbrüche eine Entschädigung für den Ausfall der Bauarbeiten zu verzeichnen haben.

Unmittelbare Frostschäden entfallen auf Beschädigungen an Gas- und Wasserleitungen, dann aber auch auf Frostschäden in der Landwirtschaft. Wenn auch der Schaden an den Wintersaaten infolge der überall ausreichenden Schneedecke bisher gering sein dürfte, so sind die Kartoffelverluste in Mieten und Kellern zweifellos gross und heute noch nicht zu übersehen. Auch an den Obstkulturen sind durch die Schneelasten, durch Abbrechen der Aeste usw. schwere Schäden verursacht worden. Die Frühjahrsbestellung wird zu einem viel späteren Zeitpunkt beginnen können und auch sonst wird sich voraussichtlich noch manche ungünstige Nachwirkung der scharfen Fröste fühlbar machen. Alle diese Schäden sind schon nach dem gegenwärtigen Stand verursacht worden. Ausserdem aber stehen wir noch vor der Hochwassergefahr, die nicht nur in den Kulturen, sondern auch in Häusern, Stromanlagen, Brücken, Strassen, Häfen usw. schweres Unheil anrichtet. Trotzdem ist anzunehmen, dass das Schlimmste überwunden ist und die Wirtschaft allmählich wieder in ein normales Getriebe kommt.

Der Frost und die Transportschwierigkeiten haben überdies eine wachsende Teuerung im Lande ausgelöst. Es ist unbestreitbar, dass fast alle wichtigen Lebensmittel als Folge der anhaltenden Fröste und der damit im Zusammenhang stehenden Transportschwierigkeiten teurer geworden sind. Allgemein werden Klagen laut über die Verteuerung von Zucker, Milch, Butter und Eiern. Die Erhöhung des Milchpreises wurde allerdings zum grossen Teil durch die geringe Produktion als Folge der Unterernte an Futtermitteln hervorgerufen. Der starke Frost beeinflusste die ruhige Preisentwicklung der Milch, obgleich der normale Bedarf im grossen und ganzen überall bei leicht anziehenden Preisen gedeckt wurde. Die Ursache der Butterteuerung ist in den geringen Vorräten am heimischen Markt infolge der Transportschwierigkeiten zu suchen. Eier waren bereits im Herbst und hauptsächlich vor Weihnachten wesentlich teurer geworden, aber das ist eine sich jährlich wiederholende Erscheinung. Noch höher stiegen die Preise in der Periode der grossen und andauernden Fröste, als die Eierproduktion auf ein Minimum sank. Mit der nunmehrigen Milderung des Wetters dürfte auch ein Sinken der Eierpreise eintreten. Was die Kartoffeln anbelangt, so entsprach die Ernte nicht dem Vorjahre, wodurch schon im Herbst ein mässiges Anziehen der Preise, insbesondere bei besseren Sorten, eintrat. Die Versorgung mit Kartoffeln stösst zurzeit auf Hindernisse, da die für den laufenden Winterverbrauch bestimmten Kartoffeln zum grossen Teil erfroren sind und die eingemieteten so lange nicht in vollem Ausmasse herangezogen werden können, als die Fröste nicht nachlassen. Diese Umstände haben den Preis für Speisekartoffeln seit der zweiten Februarhälfte anziehen lassen. Auch die Kohlenpreise waren vorübergehend unverhältnismässig hoch geworden, als sich infolge der katastrophalen Fröste die Nachfrage nach Kohle erhöhte. Die Erhöhungen, die sich in allerletzter Zeit bei Fleisch und Fett und teilweise auch bei Rindfleisch gezeigt haben, wurden gleichfalls durch die Transportschwierigkeiten hervorgerufen und dürften verschwinden, sobald die Ursachen, die nur vorübergehenden Charakter haben, geschwunden sind.

Unabhängig von der Witterung vollzog sich in den letzten Wochen eine weitere Zuspitzung der Geldmarktlage. Schritt für Schritt erhöhte sich in den letzten Tagen der Privatdiskontsatz. Die katastrophale Geld- und Kreditnot hat sich besonders stark zum Februarultimo, namentlich in den industriellen Zentren, ausgewirkt. Der letzte Monatsultimo brachte eine Anspannung am Lodzer Geldmarkt, wie sie Lodz in den letzten Jahren überhaupt noch nicht erlebt hatte. In den Lodzer Banken ist die Zahl der jetzt zu Protest gehenden Wechsel mindestens siebenmal so hoch wie in normalen Zeiten. Augenblicklich sind die Wechseleinreicher, also Industrie und Grosshandel, noch in der Lage, die Proteste ohne irgendwelche Störungen einzulösen, doch müssen alle flüssigen Mittel herangezogen werden, um den Verpflichtungen termingerecht nachzukommen. Die Aktienbanken suchen die Liquidität ihrer Reserven zu stärken, um im gegebenen Augenblick der Protestwelle gewachsen zu sein, deren Ausdehnung gegenwärtig noch nicht übersehen werden kann, die aber von Tag zu Tag in ständigem Ansteigen begriffen ist. Die Diskontoperationen wurden infolge dieser starken Beanspruchung aller Geldmittel auf ein Minimum reduziert. Die scharfe Geldnot tritt natürlich besonders auffällig auf dem privaten, ausserbanklichen Diskontmarkt in Erscheinung, der mit einem erneuten Hinaufschnellen der Zinssätze antwortete. Im Laufe der letzten Tage werden auf dem privaten Geldmarkte Sätze bis zu 3.5 Prozent im Monatsverhältnis gezahlt. Unter solchen Umständen erscheint es nicht ausgeschlossen, dass ein Grossteil des Kleinhandels, der bisher seine Zuflucht auf dem privaten Geldmarkt gesucht hat nicht in der Lage sein wird, die protestierten Wechsel einzulösen. Eine Inanspruchnahme des privaten, ausserbanklichen Geldmarktes mit Sätzen bis zu 42 Prozent p. a. erscheint aber selbst für die Lodzer Textilindustrie, wo man sonst an aussergewöhnlich hohe Zinssätze gewöhnt ist, ganz ungeheuerlich.

Bei unverhältnismässig geringen Umsätzen, wie sie der polnische Handel angesichts der sinkenden Kaufkraft im verflossenen Jahre zu verzeichnen hatte, ist die Steuerbelastung so weit überspannt, dass sich jetzt, nachdem die im Herbst eingegangenen Wechselverpflichtungen fällig werden, die finanziellen Zusammenbrüche häufen. In fast allen Branchen herrscht gegenwärtig eine Spannung, die selbst durch Inventur- und Sonderverkäufe nicht behoben werden konnte, zumal die starken Fröste ohnehin den Verkehr hemmten und das Budget des Verbrauchers durch den Mehraufwand für Brennstoff stark in Anspruch nahmen. Neue Kredite sind nicht aufzubringen, da sich ein grosser Teil der Fabriken zu Konventionen zusammengeschlossen hat und bestrebt ist, zunächst die alten Forderungen einzubringen. Besonders empfindlich scheinen gewisse Branchen in Mitleidenschaft gezogen zu sein. So sind im Nahrungs- und Genussmittelhandel Zahlungseinstellungen grösserer und eingeführter Häuser vorgekommen, ebenso verzeichnet der Porzellanhandel den Zusammenbruch zweier angesehener Firmen. Im Eisenwaren-, Konfektions- und im Papierhandel herrscht eine Depression, als deren Begleiterscheinung man weitere Konkurse erwartet. Grosse Firmen müssen ihre Geschäfte liquidieren, andere wiederum schränken ihren Betrieb beträchtlich ein, um sich erhalten zu können. Bezeichnend für die Illiquidität des Warschauer Handels ist auch die Tatsache, dass die Summe der Wechselproteste bei der Krakauer Niederlassung der Bank Polski, die 1927 rund 1.5 Millionen Złoty betrug, im letzten Jahre auf mehr als 2.2 Millionen Złoty stieg. Viel höher ist noch die Protestquote bei den Privatbanken.

Konkurse.

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter. A. Anmeldetermin. G. Gläubigerversammlung

Kattowitz. „Dolomity Śląskie". Kopernika 12. E. 21. 2. 29. K. Nowakowski, Katowice, Młyńska 3. A. 1. 4. 29. G. 13. 3. 29, 10 Uhr vormittags im Sąd Grodzki, Kattowitz, Zimmer 58.

Wreschen. Kaufmann Stanisław Jaworski. E. 25. 2. 29. K. Kazimierz Szymankiewicz aus Wreschen. A. 27. 3. 29. G. 10. 4. 29, 10 Uhr vormittags im Sąd Grodzki Wreschen.

Gerichtsaufsichten.

Damasławek. Der Firma „Bazar", Bes. Mieczysław Małek, wird Zahlungsaufschub bis zum 21. Mai 1929 gewährt. Gerichtsaufsicht: Alf. Mnichowski aus Damasławek bei Wongrowitz.

Kattowitz. Der Architekt und Baumeister Franciszek Rozkoszny, ul. Piłsudskiego 38, beantragt Zahlungsaufschub für 3 Monate. Auf der Gläubigerversammlung am 12. März, vorm. 11 Uhr, im hiesigen Sąd Grodzki, Zimmer 58, wird das Gericht darüber Beschluss fassen.

Posen. Dem Kaufmann Jerzy Krzywoń, ul. Dąbrowskiego 28, wird dreimonatiger Zahlungsaufschub bis zum 22. Maj 1929 einschl. gewährt. Gerichtsaufsicht: Rechtsanwalt Dr. Górnicki, Posen.

Posen. Im Gerichtsaufsichtsverfahren gegen Franciszek Rączyński, Besitzer der Cukiernia Warszawianka in Posen wird der auf dem Termin am 20. Februar beschlossene Vergleich zwischen dem Schuldner und den nicht bevorzugten Gläubigern im Sinne des Art. 19 bestätigt.

Warschau. Kaufmann Icek-Jacob Topas, ul. Leszno 28, hat Zahlungsaufschub für 3 Monate beantragt. Auf dem Gläubigertermin am 25. März 1929, vorm. 11 Uhr, im Handelsgericht Warschau, Saal Nr. 6, werden darüber Beschlüsse gefasst werden.

Warschau. Der Firma „Przemysł Elektrotechniczny Stanrej A.-G." ist Zahlungsaufschub bis zum 25. Mai 1929 bewilligt worden. Gerichtsaufsicht Rechtsanw. Włodomierz Borzącki.

Włocławek. Der Firma „Odbudowa", Dampfmühle und mechanische Tischlerei in Włocławek, Bes. Icek-Jacob Zausznic, ist Zahlungsaufschub bis zum 28. Mai 1929 gewährt worden. Gerichtsaufsicht: Chaim Blumental, Włocławek, ul Kaliska 35.

Märkte.

Getreide. Posen, 11. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	47.25—48.25
Roggen	33.90—34.40
Mahlgerste	32.25—33.25
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	33.25—34.25
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	49.25
Weizenmehl (65%)	65.75—69.75
Weizenkleie	26.75—27.75
Roggenkleie	25.25—26.25
Sommerwicke	41.00—43.00
Peluschken	39.00—41.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Seradella	55.00—60.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00

Gesamttendenz: ruhig.

Lemberg, 9. März. Am hiesigen Mehlmarkt ist die Tendenz steigend bei guter Nachfrage und kleinem Angebot. Notiert wird für 100 kg: Weizenmehl 65proz. 75—76, Roggenmehl 70proz. 54—55, Weizenkleie 26—27, Roggenkleie 24—25 zł.

Auf Grund der letzten Notierungen hat die Lemberger Börse folgende Börsennotierungen loko Podwoloczyska zusammengestellt: rumänischer Mais 34.50—35.50, Fabrikkartoffeln 4.75—5, weisse Bohnen 125—150, bunte Bohnen 50—55, Viktoriaerbsen 51 bis 55.50, Felderbsen 38—40, Ackerbohnen 34.50—35.50, schwarze Wicke 44—46, graue Wicke 39.50—40.50, Pressheu 18—22, Stroh 8—10, Buchweizen 41.50 bis 42.50, Flachs 74—76, Blaulupine 24.50—25, Winterraps 1928 75—77, Roggenkleie netto ohne Sack 23—23.50, Weizenkleie dito 26.75—27.75, roter Inlandsklee natürlich 150—170, blauer Mohn 125—130, grauer Mohn 90—100, Jutesäcke der Firma Stradom 1.68—1.72, gebrauchte gut erhaltene Säcke 1.38 bis 1.42 zł pro Stück.

Czenstochau, 9. März. Notierungen für 100 kg in Złoty: Roggen 36, Weizen 46, Hafer 38, Gerste 34—35, Kartoffeln 12, Stroh 14, Heu 1. Sorte 27. Notierungen für 100 kg: Felderbsen 0.75, Viktoriaerbsen 1.20, weisse Bohnen 0.86

Lublin, 9. März. Die Lubliner Getreidegenossenschaft notiert: Roggen 35, Weizen 48—50, Gerste 33, Hafer 33—34. Tendenz fest. Am Mehlmarkt ist das Angebot klein, Nachfrage sehr rege. Richtpreise für 100 kg loko Ladestation: Weizenmehl 65proz. 77, Roggenmehl 70proz. 53, Roggenkleie 24.50, Weizenkleie 28, Gerstenkleie 26. Tendenz sehr fest. Auch am Saatenmarkt steigt das Interesse. Der immer noch stark anhaltende Frost schreckt die Importeure von grösseren Geschäften zurück. Notiert wird für 100 kg loko Ladestation: roter Klee prima 180—200, abfallendere Sorten 150—180, weisser Klee prima 260, abfallendere Sorten ab 150 zł bei festerer Tendenz, Wundklee 150, Thymotee 30—40 zł je nach Güte. Tendenz behauptet.

Produktenbericht. Berlin, 11. März. Die von Uebersee gemeldete Festigkeit machte hier verhältnismässig wenig Eindruck, da die umfangreichen Weltverschiffungen ziemlich starke Verstimmung auslösten. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist immer noch nicht stärker geworden, die Mühlen bekunden zwar recht lebhafte Nachfrage, aber höhere Forderungen als am Sonnabend sind kaum durchzuholen. Englische Käufer von deutschem Weizen versuchen weiter ihre Kontrakte zurückzuhandeln, Gebote der ursprünglichen Verkäufer sind aber schwer erhältlich. Die überseeischen Forderungen für Weizen lauten höher als am Wochenschluss. Umsätze im Importgeschäft beschränkten sich auf kleine Quantitäten in kurzfälligen Partien. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Eröffnungsnotierungen bei sehr schleppendem Geschäft für Weizen ½ bis 1 Mark höher, Roggen setzte für die späteren Sichten ½ bis ¼ Mark fester ein. Mehl hat bei unveränderten Mühlenforderungen sehr ruhiges Geschäft. Hafer ist in feinen Qualitäten ziemlich knapp offeriert und reger begehrt, mittleres Material dagegen eher vernachlässigt. Gerste weiterhin still.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 9. März. Am heutigen Schweinemarkt wurde bei fester Tendenz für 1 kg Lebendgewicht notiert: a) 2.40—2.55, b) 2.20 bis 2.39, c) 2.10—2.29, d) 2—2.09. Marktverlauf belebt, Rinder nicht notiert.

Eier. Warschau, 9. März. In den letzten Tagen ist die Eierzufuhr nach der Hauptstadt sehr unregelmässig gewesen, so dass die Preise zwischen 420 und 550 zł für eine Kiste schwankten. Erst gestern hat sich die Lage geklärt und der Preis scheint sich auf 450 zł zu befestigen, wobei die Preise eher noch nach unten neigen. Für unsortierte Ware wurden 420 zł gefordert.

Berlin, 9. März. Amtliche Notierungen der Berliner Eierbörse in Pfennigen pro Stück franko Waggon Berlin: Deutsche Trinkeier über 60 gr 23, über 53 gr 22, dänische und schwedische Eier 18 lb 23.50, 17 lb 23.15½, 16 lb 22, Posener und polnische Eier nicht notiert. Das Angebot ist hier immer noch sehr klein, die Preise haben wieder leicht angezogen, doch müssen sie bei etwas regelmässiger Zufuhr wieder fallen.

Butter. Warschau, 9. März. Der Verband der Molkereigenossenschaften für Warschau, Wilna, Lodz und Lublin notiert ab 11. d. Mts. folgende Durchschnittspreise für 1 kg Butter loko Lager: Molkereibutter 1. Sorte 6,40—6.70, 2. Sorte 6—6.30 zł. Die Schwierigkeiten beim Absatz im Auslande dauern an. Ein Export nach England ist wegen der Vereisung der Ostsee unmöglich. Im Danziger Hafen liegen Buttersendungen schon seit dem 7. Februar. Der Berliner Markt ist sowohl mit Inlandsware, wie auch mit Erzeugnissen aus Lettland, Estland und Finnland überschwemmt, da diese Ware der Verkehrsschwierigkeiten wegen nicht nach England gebracht werden kann. Der englische Markt wird mit Kolonial- und dänischer Butter versorgt. Am Inlandsmarkt ist das Angebot ausreichend, die Tendenz schwach, die Nachfrage gleichfalls sehr klein. Preisrückgänge und eine Belebung des Geschäftes werden für die Zeit kurz vor den Feiertagen erwartet, jedoch setzen die Grossisten auch darauf keine grossen Hoffnungen.

Lemberg, 9. März. Notierungen für 1 kg in Złoty: Tafelbutter prima im Grosshandel 6.60—6.80, im Kleinhandel 7—7.20 zł. Tendenz fallend.

Hopfen. Lemberg, 9. März. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Lage immer noch unverändert. Bei der anhaltend schlechten Witterung ist der Bierverbrauch auf ein Minimum gesunken, so dass die Brauereien keine Hopfenkäufe tätigen. Stimmung abwartend.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	11. 3.	9. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	65.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00B	93.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	49.00B	49.50B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	113.00G

Tendenz: unveränert.

Industrieaktien.

	11. 3.	9. 3.		11. 3.	9. 3.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	85.00B	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	110.00B
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	20.00G	21.00G	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	76.00G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	+	—
Centr. Skór	—	+	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—			

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 9. März 1929. Zürich 58.30, London 43.27, Neu York 11.25, Bukarest 1863, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.25, Mailand 214.75.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 11. März für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Franken 170.75 zł, 100 franz. Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.88 zł, 100 Danziger Gulden 172.45 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	11. 3.	9. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	92.50	92.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)		—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	111.00	112.25

Ostdevisen. Berlin, 11. März. Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złotynoten 47.00—47.40, kleine Złotynoten 46.95—47.35, 100 Reichsmark 211.19 bis 212.09.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Industrieaktien.

	11. 3.	9. 3.		11. 3.	9. 3.
Bank Polski	174.75	175.50	Węgiel	86.00	86.00
Bank Dyskont.	—	140.00	Nafta	—	
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	36.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	29.00	29.75
Spies	255.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	101.00	102.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	31.25	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	41.00	—
Kabel	+	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	140.00	142.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	133.00	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	52.00	52.00	Spirytus	—	—
Łazy	8.25	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 3. Geld	11. 3. Brief	9. 3. Geld	9. 3. Brief
Amsterdam	356.30	358.10	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.49	124.11	123.52	124.14
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.16	43.37	43.15	43.37
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.74	34.92	34.74	34.92
Prag	26.34	26.46	26.33	26.46
Rom	46.55	46.79	46.5650	46.8050
Stockholm	—	—	—	—
Wien	—	—	124.98	125.60
Zürich	171.08	171.94	171.08	171.94

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: etwas fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. März, 13,30 Uhr. Die Hoffnungen des heutigen Vormittagsverkehrs auf eine beruhigtere Börsenstimmung sind nicht in Erfüllung gegangen. Die herrschende Lustlosigkeit und die mangelnden Ordereingänge zeitigten neue Kursabschläge, und selbst der als befriedigend anzusehende Reichsbankausweis per 7. d. Mts. konnte hieran nichts ändern. Dieser brachte mit einem Rückgang der gesamten Kapitalsanlage um 262 Millionen (Wechsel minus 127, Lombard minus 143, Reichsschatzwechsel plus 8), einer Verringerung des Notenumlaufes um 246 Millionen und einer Besserung der Deckung um 2—3 Prozent eine normale Entlastung. Besonders hätte zur Beruhigung dienen können, dass der Goldabnahme von 46 Millionen eine Devisenzunahme um 37,6 Millionen gegenüberstand. In der Hauptsache waren wieder Befürchtungen hinsichtlich der Diskontpolitik der Bank von England und sonstige Geldmarküberlegungen, die die Börse verstimmten. Man glaubt mit einer neuen Reichsschatzwechselemission rechnen zu müssen, da es eine andere Möglichkeit, das Haushaltsdefizit, das man zum Ultimo auf ca. 400 Millionen errechnet hat, zu decken, kaum gäbe und weist darauf hin, dass jetzt zum Frühjahr auch die Landwirtschaft mit neuem Geldbedarf hervortreten müsste. Das Geschäft nahm zwar keinen grossen Umfang an, die Kursrückgänge betrugen aber doch 1—2 Prozent im Durchschnitt. Svenska, Kaliaktien, Spritwerte, Glanzstoff, Tietz, Polyphon usw. lagen bis 4½ Prozent niedriger. Durch feste Haltung fielen Hirschkupfer (plus 3¾ Prozent), Telephon Berliner (plus 2½ Prozent) und Stöhr (plus 2¼ Prozent) auf. Auch im Verlaufe überwogen kleine Kursrückgänge. Das Geschäft hielt sich weiter in engsten Grenzen, und die Tendenz war äusserst nervös, da Abschwächungen immer wieder Kurserholungen gegenüberstanden, die Kurse bewegten sich aber immer noch bis zu 1 Prozent unter Anfang. Anleihen abbröckelnd, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefe still, aber im allgemeinen ziemlich gut gehalten. Devisen wenig verändert, Pfunde nach schwächerem Beginn etwas gebessert. Auch Spanien befestigt. Am Geldmarkt zeigte Tagesgeld mit 6¾—8¾ Prozent eine unbedeutende Erleichterung. Monatsgeld unverändert 7—8 Prozent und Warenwechsel 6½ Prozent ca. Gegen 1 Uhr war das Anfangsniveau meist wieder erreicht, teilweise sogar überschritten, nur Svenska (448 nach 455) zeigten weiter schwache Haltung.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	11. 3.	9. 3.		11. 3.	9. 3.
Dt. R.-Bahn	90.00	90.12	Goldschmidt	89.00	—
A.G.f.Verkehr	165.12	—	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	126.75	127.75	Harpen. Bgw.	137.00	—
Hb. Südam.	188.50	—	Hoesch	119.25	121.25
Hansa	—	169.00	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	125.50	125.75	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	140.00	140.25	Kali. Asch.	205.75	214.50
Barmer Bank	141.50	141.50	Klöcknerw.	105.00	106.75
Berl.Hls.-Ges.	230.00	231.50	Köln-Neuess.	—	—
Com.u.Pr.-Bk.	195.50	196.25	Löwe, Ludw.	211.50	216.00
Darmst. Bank	277.00	279.00	Mannesmann	120.00	121.50
Deutsch.Bank	171.00	172.50	Mansf. Bergb.	121.25	123.25
Disc.-Ges.	164.00	164.25	Metallwaren	127.00	128.75
Dresdner Bk.	169.00	170.50	Nat. Auto-Fb.	34.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	92.75	—
Schulth. Patz.	278.00	283.50	Oschl. Koksw.	102.50	104.00
A. E. G.	164.00	167.25	Orenst. u. Kop.	—	—
Bergmann	202.25	204.00	Ostwerke	231.50	236.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	94.87	95.50
Buderus	77.25	78.50	Rh. Braunkoh.	286.50	291.50
Cop. Hisp. Am.	—	454.50	Rh. Elek.-W.	161.00	160.12
Charl. Wasser	116.87	119.00	Rh. Stahlwk.	123.75	—
Conti Caoutch.	138.00	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	56.75	—	Rütgerswerke	92.25	92.50
Dessauer Gas	211.00	216.25	Salzdetfurth	309.00	317.00
Dt. Erdöl-Ges.	120.00	121.25	Schl. Elek.-W.	200.25	204.00
Dt. Maschinen	50.50	—	Schuckt. & Co.	217.00	221.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	368.75	376.00
El. Lief.-Ges.	160.50	—	Tietz, Leonh.	263.00	267.00
El. Licht u. Kr.	205.75	209.50	Transradio	150.00	—
Essen. Steink.	—	121.25	Ver. Glanzstoff	416.00	427.50
I. G. Farben	244.00	247.25	Ver. Stahlw.	—	—
Felten u. Guill.	—	—	Westeregeln	211.75	220.00
Gelsenk. Bgw.	127.50	—	Zellst. Waldh.	258.50	260.00
Ges. f. el. Unt.	—	230.75	Otavi	67.50	68.62

	11. 3.	9. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.00	54.00
" " 60-90 000	54.00	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	12.60	—

Industrieaktien.

	11. 3.	9. 3.		11. 3.	9. 3.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	55.50	57.37	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	358.00	373.00	Nordd. Wollk.	163.50	165.12
Berger, Tiefb.	370.50	—	Pöge, Eltr.-W.	—	60.25
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	35.25	36.75	Sachsenwerke	119.00	119.50
Dt. Eisenhd.	79.00	79.87	Sarotti	210.00	210.50
Feldmühle	221.50	223.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	127.75
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	37.50	38.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	305.00	—
Köring, Gebr.	—	72.25	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	162.50	—			

Tendenz: schwächer.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 8. März. Die Eisbrecherarbeiten auf der Weichsel schreiten rüstig vorwärts. Die Eisbrecher legen täglich 8—9 Kilometer frei und haben schon bis in die Nähe von Pieckel vorgearbeitet. Maßnahmen gegen die drohende Hochwassergefahr sind ebenfalls festgelegt worden. Bei drohender Hochwassergefahr wird die Bevölkerung durch kurze Signale der Feuersirene aufmerksam gemacht, so daß im Bedarfsfalle die bedrohten Häuser geräumt werden können. Das zum Schutz der Dämme notwendige Material wird ebenfalls angefahren. — Ins Vinzenz-Krankenhaus eingeliefert wurde ein Mann namens Sylvester Lewan von hier, der bei einer Schlägerei bedenkliche Wunden am Kopfe und an den Händen davontrug.

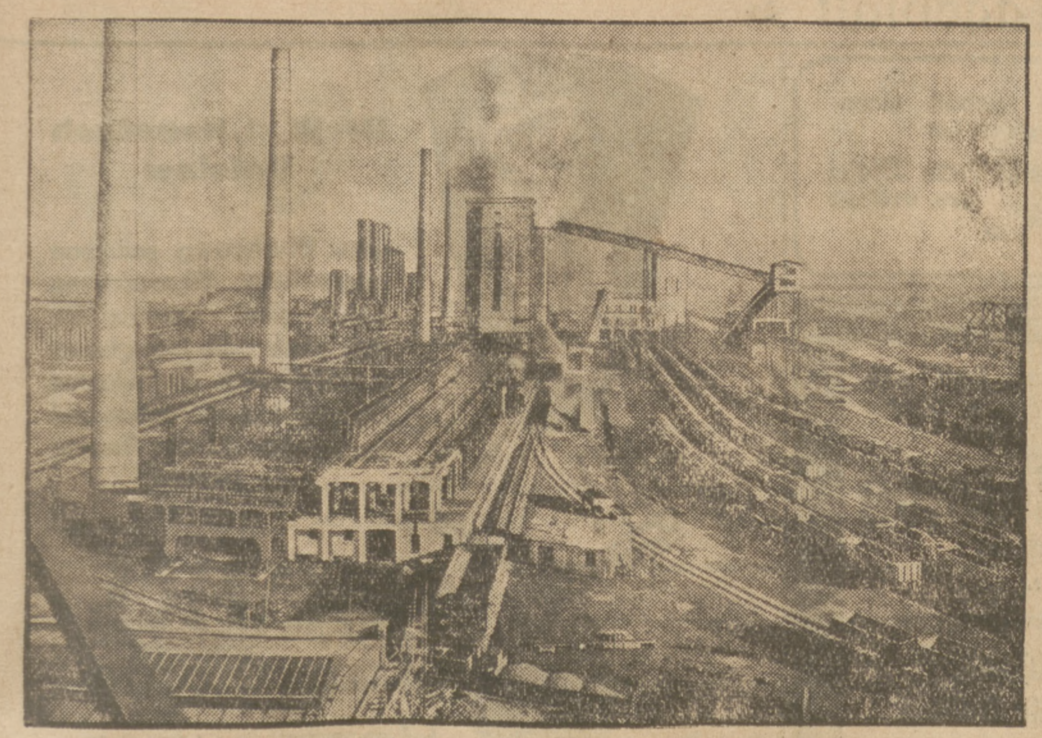
* **Graudenz**, 8. März. Nach dem Ladenbrand bei der Firma „Standard“ nahm eine aus dem Untersuchungsrichter Kolarz, dem Staatsanwalt Zambrzycki und dem Leiter der Kriminalpolizei, Aspirant Krefft, bestehende Kommission eine Besichtigung des ausgebrannten Lokals vor. Ein elektrotechnischer Sachverständiger hat nach genauer Inaugenscheinnahme der Brandstelle bekundet, daß Kurzschluß an einer elektrischen Leitung nicht die Ursache des Feuers sein kann. Was den Brand tatsächlich hervorgerufen hat, ist vorläufig noch unermittelt geblieben. Ladeneinrichtung und Waren sind bei der Poznańsko-Warszawski-Versicherungsgesellschaft mit 54 000 Złoty versichert.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 9. März. Wegen fahrlässigen Meineides verurteilte die 4. Strafkammer das 26jährige Dienstmädchen Marjanna Lembicz aus Pożarowo, Kreis Samter, zu 4 Monaten Gefängnis. — Der Maler Franciszek Kawalkiewicz hatte bei der Firma Czepczyński verschiedene Waren angeblich für das Dominium Węglewo entnommen, sie aber für sich verbraucht. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis.

* **Inowrocław**, 10. März. Das Gericht verurteilte den Stadtkassenrendanten Bamber aus Strelno zu 8 Monaten, die Kassenbeamtin Rakocz zu 3 Monaten und den Exekutor Dymel zu 5 Monaten Gefängnis, weil sie städtische Gelder in Höhe von 6982,48 Złoty unterschlagen hatten.

* **Neustadt**, 10. März. Vor der Strafkammer hatte sich wegen Fälschung von Dokumenten und Paßverkäufen der Privatbeamte Mieczysław Mroczyński zu verantworten. Nachdem er in Warschau eine sechsjährige Gymnasialbildung genossen hatte, war er in verschiedenen Bureaus tätig, verschaffte sich später auf ungesetzliche Weise ein Abiturientenzeugnis auf seinen Namen, und ließ sich an der Universität in Lemberg immatrikulieren, wo er zwei Jahre hindurch „hörte“. Dann wandte er sich der militärischen Laufbahn zu und wußte sich durch gefälschte Dokumente gute Stellungen zu verschaffen. Mit gefälschten Pässen kam er u. a. auch nach Paris, wo er im polnischen Generalkonsulat eine Beamtenstelle bekleidete. Hier war es ihm möglich, sich durch Ausstellung von Falschpässen Geld zu machen, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, seine Sehnsucht nach der Heimat zu befriedigen. So kam er nach Gdingen. Hier ereilte ihn das Schicksal. Eine Revision brachte seine Manipulationen ans Tageslicht, und er wurde verhaftet. Er ist in vollem Umfange geständig und erhielt eine milde Strafe von vier Monaten Gefängnis, mit Anrechnung der Untersuchungshaft vom 6. Januar d. J. ab.



Die Schönheit der „technischen Landschaft“.

Das Bild zeigt die imposante Anlage einer Zentralkokerei im Ruhrgebiet, die mit ihren 182 Unterfeuerungsverbandöfen jährlich etwa 400 Millionen Kubikmeter Gas liefert. Das Werk befindet sich in vollem Betriebe, zeichnet sich aber durch eine auffällige Menschenleere aus. Dieser Umstand wird durch die fortgeschrittene Mechanisierung bedingt.

Gustav Fuchs gestorben.

Am Sonnabend verschied im Alter von 72 Jahren der bekannte Herausgeber und Begründer der „Danziger Neuesten Nachrichten“ Senator a. D. Dr. ing. h. c. Gustav Fuchs. Senator Fuchs hat im Zeitungswesen eine große Rolle gespielt und erfreute sich der höchsten Achtung in allen Kreisen. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ geben aus Anlaß dieses Trauerfalles einen umfassenden Lebensrückblick dieses Mannes, dessen Klugheit und Tatkraft sich so segensreich für das deutsche Volkstum in Danzig ausgewirkt hat. Auch wir nehmen an diesem Verlust bewegten Anteil. Das Andenken des Verstorbenen wird unvergessen bleiben.

*

Gustav Fuchs war Schwabe. Einer altangesehenen schwäbischen Kaufmannsfamilie entstammend, wurde er am 27. Juni 1857 in Heilbronn am Neckar geboren. Sein großer Landsmann Friedrich Schiller ward mit seinem flammenden Idealismus ihm ein geistiger Führer für das Leben. Der junge Gustav Fuchs lernte und sprach seine Verse mit Begeisterung, und selbst noch im Alter ward Gustav Fuchs zum Jüngling, wenn er Schiller zitierte.

Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte Gustav Fuchs in Straßburg, insbesondere bei dem berühmten Gustav Schmoller, der den jungen schwäbischen Landsmann mit großer Liebenswürdigkeit auch in seinem häuslichen Kreise aufnahm. Zuvor hatte Gustav Fuchs schon in Heilbronn die Lehre im Bankfach absolviert, um nach Beendigung seiner Studien den Vater in dessen Geschäft zu unterstützen.

Früh wandte sich Gustav Fuchs mit der ganzen Wucht temperamentvoller Begeisterung der Politik zu, stand bei den Septennatswahlen in Württemberg an der Spitze der national-liberalen (deutschen) Partei und hatte die Freude, als Führer einer schwäbischen Gruppe vom greisen Altreichskanzler Bismarck empfangen zu werden und dem großen Manne seine Huldigung darzubringen. Eine große Photographie Bismarcks mit eigenhändiger Widmungsunterschrift hing über dem Schreibtisch von Gustav Fuchs als stete Erinnerung an seine Stunden mit Bismarck.

Sein lebhafter Geist und seine tatkräftige Energie sahen in der schwäbischen Heimat nicht ganz das ihm gemäße Feld. Sein Weg führte ihn ostwärts nach Danzig, wo er im September 1894 die „Danziger Neuesten Nachrichten“ gründete.

Unermüdlich tätig, vor keiner Mühe zurückschreckend, Bequemlichkeiten abhold, hart gegen sich selbst, war er früh morgens der Erste am Werk, und abends brannte noch bis tief in die Nacht hinein die Lampe auf seinem Schreibtisch. Neben seiner Berufspflicht, neben mannigfacher Arbeit in anderen großen Unternehmungen, insbesondere auch in Stuttgart, wo er ebenfalls eine führende Stellung einnahm, widmete der betätigungsfrohe Mann seine Arbeitskraft freudig dem Gemeinwohle, wurde 1899 Stadtverordneter in Danzig, später Stadtrat, gehörte dem Staatsrat an und von 1920 bis 1924 als parlamentarischer Senator dem Senat der Freien Stadt Danzig.

Auf kulturellem Gebiet erwarb er sich besondere Verdienste um den Ausbau des Theaterwesens in Danzig.

In Danzig gab er seiner Wagnerverehrung schöpferischen Ausdruck durch opferwillige Förderung der Waldspiele im Jäschkental, die glänzende Vorstellungen mit den hervorragendsten deutschen Künstlern brachten.

Eine hochgeachtete Stellung nahm Gustav Fuchs in der deutschen Zeitungsverlegerschaft ein. Als Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger führte er den Vorsitz im Verein Westpreußischer Zeitungsverleger, um 1921 das gleiche Amt in dem Verein der Zeitungsverleger im Gebiet der Freien Stadt Danzig anzunehmen. Weitblick, Erfahrung, soziales Empfinden und tätiges Verständnis für alles gute Neue machten ihn zu einer Persönlichkeit, auf die sich allgemeines Vertrauen vereinigte.

Die Zukunft Chinas.

Paris, 10. März. (R.) Ueber die Zukunft Chinas äußerte sich der chinesische Staatspräsident Tschiankaischek zu einem französischen Pressevertreter. Tschiankaischek erklärte, daß eine neue Zeit für China angebrochen und die Militärherrschaft endgültig erledigt sei. Heute herrsche in China allein die Zivilregierung und die Generale könnten sich nicht mehr das Land zur Ausbeutung aufteilen, wie es früher geschehen sei. Ein General, der heute einen Staatsstreich in China wagen würde, sei von vornherein erledigt, denn er müsse heute mit einer starken öffentlichen Meinung rechnen.

Französische Luftfahrtpläne.

Paris, 9. März. (R.) Ueber die Schaffung eines großen französischen Luftfahrtnetzes hat der französische Luftfahrtminister jetzt der Kammer ein Gesetz vorgelegt. Das Gesetz sieht vor einmal die Luftverbindung zwischen Paris und den Hauptstädten Europas, ferner Luftfahrtlinien nach Spanien und dem Südwestland und endlich solche nach Französisch-Hinduchina. Der mit den französischen Luftfahrtgesellschaften vorgesehene Vertrag soll zunächst 30 Jahre laufen. Die französische Regierung behält sich ein Kontrollrecht vor.

Die letzten Telegramme.

Briand wieder in Paris.

Paris, 11. März. (R.) **Minister des Auswärtigen, Briand, ist gestern abend, von Genf kommend, in Paris eingetroffen.**

Italienisch-französische Luftverkehrsvereinbarungen.

Paris, 11. März. (R.) **Havas meldet aus Turin, daß der französische Luftfahrtminister Laurent Eynac und der italienische Staatssekretär für Luftfahrt, Balbo, dort gestern abend ein französisch-italienisches Abkommen über die französisch-italienischen Luftverbindungen im Mittelmeer unterzeichnet haben.**

Eisenbahnunglück in England.

London, 11. März. (R.) **Auf der Station Darlington stieß eine Lokomotive mit einem Schnellzug zusammen. 3 Personen wurden verletzt, eine getötet.**

Feuersbrunst.

London, 11. März. (R.) **Auf der englischen Insel Hongkong, an der Südküste Chinas, wurden bei einer schweren Feuersbrunst 7 Personen getötet. Eine Anzahl Verletzter wurde ins Krankenhaus gebracht. Ein großes Hotel wurde vollständig vernichtet, ein anderes schwer beschädigt.**

Schweres Brandunglück.

Löbau, 11. März. (R.) **In der Nacht zum Sonntag brach hier ein Brand in einem alten vierstöckigen Hause aus, wobei eine Frau ums Leben kam und ein Feuerwehrmann schwer verletzt wurde.**

Festnahme von Nationalsozialisten.

Berlin, 11. März. (R.) **Gestern abend wurden 16 Nationalsozialisten, die geschlossen und verbotswidrig durch die Skalitzerstraße marschierten, festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.**

Mord in Metz.

Metz, 11. März. (R.) **Die 68jährige verwitwete Pensionsinhaberin Ruppert wurde in ihrer Wohnung durch Messerstiche ermordet aufgefunden. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.**

Eisenbahnunglück in Anatolien.

Konstantinopel, 11. März. (R.) **Bei Adabazar in Anatolien wurden durch ein herabstürzendes Felsstück die Lokomotive und mehrere Wagen eines Eisenbahnwagens zerstört. 4 Personen wurden getötet und 11 schwer verletzt.**

Aus der Republik Polen.

Debatte im Senat.

Warschau, 11. März. In der Sonnabendsitzung des Senats appellierte der Senator Londzin vom Regierungsblock wegen einer weitgehenderen Respektierung der katholischen Bevölkerung Oberschlesiens, und äußerte die Meinung, daß die Zeit für eine Erweiterung des Konkordats mit dem Vatikan gekommen sei. Man müsse danach streben, eine Botschaft beim Papst zu bilden und einen Kurien-Kardinal zu berufen. Senator Thullie von der Christl. Demokratie besprach darauf das Schulwesen in Schlesien. Nach weiteren Ausführungen der deutschen Senatoren Spickermann, Dr. Pant (Diese beiden Reden bringen wir im Wortlaut! Red.), Bohdanowicz (Weißrusse) und Kisielnicki (Ukrainer), ergriff der Kultusminister Switalski das Wort, um zu erklären, daß er als Kultusminister nicht die Absicht habe, den Glauben in eine bestimmte Vorsehungsgruppe zu verbreiten, da dies den politischen Faktor in die Schule einführen würde. Er habe aber das Recht, unter der Schuljugend den Enthusiasmus für den Marschall Pilsudski zu mehren, zumal selbst der Sejm durch Beschluß anerkannt hätte, daß sich der Marschall Pilsudski um das Vaterland verdient gemacht habe. Der Minister sei mit seinem pädagogischen Gewissen durchaus im Reinen.

Keine weiteren Aenderungen im Kabinett.

Warschau, 9. März. (A. W.) **Zu den Gerüchten über weitere Veränderungen im Kabinett, und zwar von einem angeblichen Rücktritt des Handelsministers Kwiatkowski und des Arbeitsministers Jurkiewicz, erfahren wir aus gut unterrichteter Quelle, daß im gegenwärtigen Kabinett keine Aenderungen vorgesehen sind.**

Das Moskauer Protokoll.

Warschau, 11. März. In der Dienstagsitzung des Sejm steht die Ratifizierung des Moskauer Protokolls zur Beratung.

Münzprägung.

Posen, 11. März. Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański“ soll demnächst der Direktor der Londoner Münzkammer, Robert Johnston, in Warschau eintreffen, um einen Vertrag über die Prägung einer bestimmten Menge von 5-Zloty-Münzen für den polnischen Fiskus abzuschließen. Diese Nachricht müsse, so fährt das Blatt fort, allgemeines Erstaunen wecken, denn wozu habe Polen eine eigene Münzkammer, die mit großem Kostenaufwand gegründet und dann vergrößert wurde. Erst vor kurzem sei bekannt geworden, daß die Staatliche Münzkammer in Ermangelung anderer Arbeit Stempel und Siegel ausführen soll, womit sie in den Bereich einer Arbeit übergehe, die bisher von Privatunternehmungen ausgeführt wurde. Aber 5-Zloty-Münzen sollten im Auslande geprägt werden?

Glückwünsche.

Warschau, 11. März. Aus Anlaß des Amtsantritts des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat ein Depeschenaustausch zwischen Hoover und dem polnischen Staatspräsidenten stattgefunden.

Noch immer Folgen der Kälte.

Warschau, 11. März. Trotz der beträchtlichen Temperatursteigerungen ist die Lage auf den Eisenbahnen noch immer nicht normal. In verschiedenen Direktionen haben letztens Schneestürme gewütet, so daß wegen der Verwehungen verschiedene Züge stecken blieben. Aus Lemberg wurden am Sonnabend 22 Grad Kälte in der Nacht gemeldet, während am Tage 1 Grad Wärme war. Diese Meldung klingt recht unglaubwürdig.

Czechowicz bleibt Sejmabgeordneter.

Warschau, 11. März. Der zurückgetretene Finanzminister Czechowicz hat erklärt, daß er im Gegensatz zu den Gerüchten keinen der lukrativen Posten, die ihm angeboten worden wären, annehmen werde. Er werde sich aus dem politischen Leben nicht zurückziehen, sondern vielmehr als Sejmabgeordneter weiter daran teilnehmen.

Arbeitslosenziffern.

Warschau, 11. März. Nach Angaben der Staatlichen Arbeitsvermittlungsämter zeigt der Wochenbericht über den Arbeitsmarkt für die Zeit vom 23. 2. bis zum 2. März eine Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um 4221. An dieser Zunahme ist der Bezirk Wloclawek mit 1413 Personen vertreten, Krakau mit 662, Warschau mit 579, Lodz mit 457, Petrikau mit 339, Posen mit 313, Czenstochau mit 246 usw. Die Arbeitslosigkeit hat unter den Glashütten-Arbeitern, in der Metallindustrie, der Textilindustrie und im Baugewerbe zugenommen.

Diensteid.

Warschau, 11. März. Am Sonnabend hat der neuernannte Leiter des Finanzministeriums (also nicht Minister), Dr. Grodyński, im Schloß seinen Diensteid abgelegt.

Vom Parlament.

Warschau, 11. März. Der Senat hat am Sonnabend die Diskussion über das Budget beendet. Am heutigen Montag findet die Abstimmung über die Abänderungsvorschläge und die eingebrachten Entschließungen statt. Am Dienstag geht der Haushaltsvoranschlag wahrscheinlich wieder an den Sejm zurück, der über die Abänderungsvorschläge des Senats zu beraten haben wird. In politischen Kreisen rechnet man mit einer Schließung der Sejmsession um den 23. März. In der zweiten Hälfte des Aprils würde dann eine besondere Verfassungssession einberufen werden.

Czechowicz Präsident der Bank Polski?

Warschau, 11. März. Das „ABC“ bringt aus finanziellen Kreisen die Nachricht, daß der zurückgetretene Finanzminister Czechowicz Präsident der Bank Polski werden soll.

Starke Hand.

Warschau, 11. März. Polnischen Blättern zufolge ist die sogenannte Oberstengruppe im Regierungsblock zur Offensive vorgegangen, um ihre Stellung innerhalb der Regierungspartei zu festigen. Sie strebt danach, die maßgebenden Faktoren davon zu überzeugen, daß nur eine Politik der starken Hand gegenüber der Sejmopposition die erwünschten Resultate bringen könne.

Prozeß gegen General Kuliński.

Warschau, 11. März. Vor dem Militärgericht hat am Sonnabend der Prozeß gegen den General Kuliński begonnen, der früher Chef des Stabes war und auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt wurde.

Reise nach Jerusalem.

Krakau, 11. März. Der Fürstbischof Sapieha ist nach Jerusalem abgereist, um die Osterwoche am Grabe Christi zu verbringen. Sein Aufenthalt in Palästina wird ungefähr einen Monat dauern.

Emigrantenfürsorge.

Warschau, 11. März. Auf Entscheidung des Arbeits- und Wohlfahrtsministers ist beim Direktor des Auswanderungsamtes eine Sonderkommission zur Ausübung der Kontrolle über die Tätigkeit der Institutionen gebildet worden, deren Aufgabe die Emigrantenfürsorge ist.

Deutsches Reich.

500 Millionen Kredit, — der Notetat des Reichskabinetts.

Berlin, 9. März. (R.) Der Gesetzentwurf zur vorläufigen Regelung des Haushaltes (der sogenannte Notetat) sieht, wie der „Lokal-Anzeiger“ erfährt, eine Ermächtigung der Reichsregierung vor, für die Dauer von 3 Monaten die Einnahmen und Ausgaben nach Maßgabe des bisherigen Etats für 1928 unter gewissen Einschränkungen zu regeln. Angesichts der sehr schwierigen Kassenlage des Reiches ist in dem Gesetzentwurf vorgesehen, daß zur Stärkung der Betriebsmittel der Reichshauskassen zunächst 500 Millionen Mark auf dem Kreditwege aufgebracht werden kann.

Zirkus Busch macht zu.

Berlin, 9. März. (R.) Wie die „Berliner Börsenzeitung“ erfährt, wird Zirkus Busch im nächsten Monat seine Pforten schließen. Dem Personal ist zum 7. April gekündigt worden.

Selbstmord einer Essener Künstlerin.

Essen, 11. März. (R.) Die Kostümzeichnerin Käte Lühning, von der Fachabteilung „Tanz“ der Folkwangschule in Essen, wurde gestern in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Es wird vermutet, daß die Künstlerin in einem Anfall geistiger Umnachtung den verhängnisvollen Schritt getan hat. Fräulein Lühning war vor einem Jahr am Heidelberger Stadttheater und einige Jahre vorher am Stadttheater in Münster tätig, wo sie besonders bei den Händelfestspielen durch ihre Entwürfe Aufsehen erregte.

Eisenbahnunglück bei Heeßen-Westfalen.

Hamm, 11. März. (R.) Vergangene Nacht fuhr der D-Zug 40 Berlin—Hamm auf dem Bahnhof Heeßen auf einen Viehzug auf, wobei mehrere Wagen ineinandergeschoben und die Lokomotive des D-Zuges schwer beschädigt wurden. 4 Reisende des D-Zuges wurden verletzt, 60 Tiere getötet. Die Strecke ist gesperrt.

Erstickungstod eines Kindes.

Berlin, 11. März. (R.) Im 1. Stock eines Hauses in Weißensee entstand gestern infolge Fahrlässigkeit eines jungen Mannes, der sich mit einer brennenden Zigarette zu Bett begeben hatte, ein Wohnungsbrand. Durch den sich entwickelnden starken Qualm wurden 2 Kinder, die in der darüber liegenden Dachkammer schliefen, schwer betäubt. Während es gelang, das ältere Kind zu retten, war es nicht mehr möglich, das zweite ins Leben zurückzurufen. Der Täter, der schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, konnte von der Polizei noch nicht verhört werden.

Oberbürgermeister Dr. Gläßing gestorben.

Darmstadt, 11. März. (R.) Gestern abend verstarb plötzlich im hiesigen städtischen Krankenhaus Oberbürgermeister Dr. Gläßing an den Folgen einer Lungenentzündung.

Aus anderen Ländern.

Tauwetter in Schlesien.

Hirschberg, 9. März. (R.) Wie der „Bote aus dem Riesengebirge“ meldet, herrscht seit gestern früh im Hirschberger Tal bei einer Temperatur von etwa 6 Grad Wärme in den Mittagsstunden Tauwetter. In den Vorbergen taut es vorläufig noch nicht. Auf dem Kamm waren Freitag mittag noch 8 Grad Kälte. Dieses langsame Einsetzen des Tauwetters verringert bedeutend die Hochwassergefahr.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am Dienstag, dem 5. März, starb im Alter von 84 Jahren der

Tischlermeister

Herr Friedrich Beutler

32 Jahre hindurch war er Mitglied der Gemeindevertretung unserer Kirchengemeinde und hat an den Beratungen der Kirchengemeinde bis zuletzt regen Anteil genommen und ihr wertvolle Arbeit geleistet. Sein Andenken wird in der Kirchengemeinde stets treu bewahrt werden.

Murowana-Goślina, den 11. März 1929.

Im Namen der evangelischen Kirchengemeinde.
v. Winterfeld.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend ist unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester,

Frau Domänenpächter

Clara Pencke, geb. Kapell

im 78. Lebensjahre nach einem an Liebe und Güte reichen Leben im festen Glauben an ihren Erlöser in die ewige Heimat eingegangen.

Bojanowo, den 9. März 1929.

Die tieftrauernden Kinder:
Maria Kuhnt, geb. Pencke,
Margarete Kräft, geb. Pencke,
Magdalena Horsetzky, geb. Pencke,
Richard Pencke, Rambau,
Conrad Pencke, Leipe,
Victor Kuhnt, Rawicz,
Heinrich Horsetzky, Bojanowo,
Elsa Pencke, geb. Zipper,
Else Pencke, geb. Meyer.

Trauerfeier Mittwoch, den 13. März, im Hause um 4½ Uhr. Beisetzung in Bralin, Kreis Kempen, am Donnerstag, dem 14. März, um 2¼ Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute in der Morgenfrühe rief Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Amalie Engel, geb. Franke

im fast vollendeten 84. Lebensjahre still und sanft heim in sein himmlisches Vaterhaus.

Im Namen der Trauernden
Pfarrer Alfred Engel.

Wollstein, Cordoba, den 9. März 1929.

Psalm 4, V. 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus statt.

Die **Wiklina**, Tow. Akc. zu Zbąszyń hat in der Versammlung der Aktionäre am 17. Oktober 1928 ihre **Liquidation** beschlossen. Zu Liquidatoren sind bestellt worden:

1. Herr **Georg Marschner, Prokurist, Poznań,** ul. Zwierzyniecka 13.
2. Herr **Hermann Wendenburg,** Kaufmann, Zbąszyń.
3. Herr **Josef Schmidt,** Bankvorsteher, Zbąszyń.

Indem wir die Auflösung der Gesellschaft bekanntgeben, werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an die Gesellschaft anzumelden, und zwar zu Händen des unter 1. genannten Liquidators.

Zbąszyń, den 6. März 1929.

„Wiklina"
Tow. Akc., Zbąszyń
in Liquidation.
(—) Zimmermann.

Kulturausschuß

Evangl. Vereinshaus
Sonnabend, d. 16. März, 8½ Uhr, abends

Selma-Lagerlöf-Abend:

VORTRAG Dr. Johannes **Behrendt:**
Heimat u. Welt in 5 Lagerlöfs Kunst und Leben
Frau Herrnstadt-Oettingen, Berlin: Rezitationen aus den Werken Selma Lagerlöfs

Eintrittskarten zu 4, 3, 2, 1 Zł, Schüler-(Steh-)plätze zu 50 Gr. in der Evangl. Vereinsbuchhandlung.

Die Leitung des sechsklassigen privaten humanistisch. Gymnasiums m. Vorschule in Inowrocław

ist vom 1. September 1929 ab zu besetzen.

Besoldung nach der Pragmatik des Deutschen Schulvereins in Polen. Meldungen erbeten an den Vorsitzenden des Lokal-Schulvereins Herrn Pfarrer

Diestelkamp in Inowrocław.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an

Otto Krause u. Frau Meta
geb. Prellwitz

Posen, im März 1929.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere liebe Tochter

Anna Kujawa

geb. **Bastian**

im 22. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

W. Kujawa,
Familie Bastian.

Kostrzyn, den 8. März 1929.

Beerdigung am 12. d. Mts. vorm. 10 Uhr von der kath. Kirche aus.

POSENER BACHVEREIN

Dienstag, den 12. März 1929, abends 8 Uhr in der Kreuzkirche:

Musikal. Feierstunde

zum Gedächtnis der Wiedererweckung der Matthäus-Passion durch F. Mendelssohn-Bartholdy vor 100 Jahren. Orgel: Sorische Toccata u. C-moll-Präludium v. Bach. Chor: Ps. 43 v. Mendelssohn u. Choräle a. d. M. P. Gedächtnisrede: Pastor D. Karl Greulich.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**
